Max Halbe

Blaue Berge

Verlag
von Albert Langen in München

Blaue Berge

Von Max Halbe erschienen bei Albert Langen:

Die Insel der Seligen

Komödie in vier Akten 3. Tausend

Das wahre Gesicht

Drama in fünf Akten 2. Tausend

Max Halbe

Blaue Berge

Komödie in vier Akten

Erstes und zweites Tausend

Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1909

Published November 15, 1908

Carlo und Martha Göring

in alter Freundschaft

München, am vierten Oktober 1908

Personen

Hans Kaspar Mühlenbruch, Maler
Christiane, seine Frau
Werckhagen, Rentier, sein Onkel
Professor Camillo Hillenbrandt, Privatgelehrter
Stefanie, seine Frau
Heinz, sein Sohn erster Ehe
Lili von Howald
Jacques Muschinsky
Pius Pfefferkorn
Marianne Jordan, Sängerin
Cornelius Stenzel, Oberlehrer und Stadtverordneten-vorsteher
Bussow, Kurdirektor
Butgereit, Kriminalbeamter
Der Bürgermeister
Ein großer Schutzmann

Stadtverordnete Festgäste Schutzleute

Die Handlung spielt in einem großen Seebad
Zeit: Gegenwart

Erster Akt

Garten des Werckhagenschen Hauses, von dessen offener, links noch sichtbarer Veranda eine Holztreppe mit Geländer hinunterführt. Davor eine ausgedehnte Rasenfläche mit Blumenbeeten, Rosenhecken und einzelnen Gebüschen. Rechts eine hohe, uralte Linde mit mächtiger, überschattender Krone. Dahinter Fliederbüsche und weiter zurück Baumgruppen von parkartigem Charakter, zwischen denen in der ganzen Breite des Hintergrundes über tiefer gelegenen Gärten und Villen hinweg das Meer sichtbar wird. Eingänge sind links vorn und hinten, ferner durch das Parktor in der hinten abschließenden Mauer, endlich rechts mitten als Verbindung mit dem Garten der benachbarten Hillenbrandtschen Villa. Wilder Wein und blühender Jasmin ranken sich um die Veranda. Haufen von blühenden Nelken, Rosen ringsum auf den Beeten.

Ein warmer leuchtender Junivormittag. Gedeckter Frühstückstisch unter der Linde.

Lili von Howald kommt von hinten her, den geschlängelten Gartenweg herauf. Gleichzeitig ist durch die Pforte rechts aus dem Hillenbrandtschen Garten Heinz eingetreten. Er sieht übernächtig und verschlafen aus, gähnt, reibt sich die Augen, blinzelt in die Sonne, gähnt wieder, streckt sich. Inzwischen hat sich Lili langsam genähert. Beide begegnen sich in der Mitte des Gartens.

Heinz

zieht die Uhr, gähnt wieder

Zehn Uhr vorbei!

Lili

Also ausgeschlafen?

Heinz düster

Ich habe mich seit meiner Säuglingszeit nicht ausgeschlafen. Man hat wichtigere Dinge auf Erden zu tun.

Lili

Ihre Eltern müssen jeden Augenblick von Baden kommen. Ich bin vorausgegangen.

Heinz

lacht wild auf

Meine Eltern! Mein Vater! Ha!

Lili

Mühlenbruchs haben sie zum Frühstück hierher eingeladen. Sie weist auf den gedeckten Tisch. Ich meinerseits danke. Ich habe Migräne.

Heinz

wieder auflachend

Mühlenbruch! Hans Kaspar Mühlenbruch! Auch so eine künstlich aufgebauschte Größe! So eine Legende aus der Postkutschenzeit!

Lili

Mühlenbruch ist sechsunddreißig Jahre alt.

Heinz

Sechsunddreißig Jahre und malt noch! Malt immer noch seinen Stiefel fort!

Lili

Sie haben wohl noch nichts gefrühstückt heute?

Heinz

fährt sich durch die Haare

Bourgeois frühstücken! Ich habe mein Glas Mineralwasser getrunken und damit gut! Man muß die Säuren, die sich im Magen angesammelt haben, zu alkalisieren versuchen.

Lili

Es wurde wohl gestern wieder spät?

Heinz

Nicht der Rede wert! Halb vier!

Lili

Hat denn der „Blaue Pomuchel“ so lange auf?

Heinz

Der „Blaue Pomuchel“ würde die ganze Nacht aufhaben, wenn die Polizei nicht so verschimmelt wäre. Um halb vier wird man aufs Pflaster gesetzt! Reife, wissende Europäer werden zu Bett geschickt! Bürger des Radiumzeitalters müssen vor dem Polizeispieß auskneifen! Er schüttelt die Fäuste, atmet tief auf. Aber die Herren werden Augen machen, wenn plötzlich die Fenster auffliegen und Morgenluft strömt herein! Morgenluft, Lili! Morgenluft!

Lili

Seit wann sind Sie denn solch ein Verehrer von Morgenluft?

Heinz

außer sich

Geistige Morgenluft! Er schlägt sich vor die Stirne. Hier, hier, hier sitzt es! Hier heißt es niederreißen und aufbauen!

Lili

Das scheint ja eine schwere Sitzung heute nacht gewesen zu sein?

Heinz

Das Großkapital nimmt sich unserer Ideen an! Milliardäre stehen auf und wollen Zeugnis ablegen! Prägen Sie sich den Namen Jacques Muschinsky ein, Lili! Jacques Muschinsky und Pius Pfefferkorn! Zwei Namen für die Weltgeschichte. Mehr sag' ich nicht!

Auf der Veranda, ganz links, erscheinen Werckhagen und Cornelius Stenzel. Heinz bemerkt sie, fährt sich wild durch die Haare.

Heinz

Da kommt der Oberlehrer! Der Schulfuchs! Der Augenverdreher! Ich kann den Kerl nicht riechen! Er zieht Lili nach rechts.

Lili

Lassen Sie doch meinen Ärmel los!

Heinz

Ich muß weg! Sonst passiert noch was! Er stürzt rechts ab.

Lili

folgt ihm langsam.

Werckhagen und Stenzel steigen inzwischen die Treppe der Veranda herunter.

Werckhagen

Für Sie bin ich also ein richtiger ausgemachter Spaßvogel, Herr Oberlehrer?

Stenzel

lächelt, rückt seine Brille zurecht

Nun ja! Ich verweise zum Beispiel auf den Pelzrock, den Sie da anhaben, verehrter Freund. Heute! An einem Hitzferientage! Er wischt sich den Schweiß von der Stirne.

Werckhagen

Nach dem alten Spruch „Was ein echter Bauer ist, trägt seinen Pelz bis Johann, dann fängt er wieder von vorne an!"

Stenzel

Für einen Bauern wird Sie wohl niemand ansehen, bester Freund, eher noch für einen alten Seemann, etwa einen weitgereisten Kapitän oder dergleichen.

Werckhagen

Das laß' ich mir gefallen, Herr Kirchenältester! Seemann wär' ich für mein Leben gern geworden! Schon wegen der braunen und schwarzen Mädchen, die man da zu sehen bekommt und die wahrhaftig *keinen* Pelz auf dem Leibe haben . . .

Stenzel unbehaglich

Ach lassen wir doch das, liebster Herr Werckhagen!

Werckhagen

Aber wenn ich auch kein Seemann geworden bin, Wasser hab' ich doch genug unter meinen Beinen gehabt und Mädchen hab' ich von allen Sorten kennen gelernt! Pechschwarze und kaffeebraune und safrangelbe! Und schneeweiße sind auch dabei gewesen, Herr Stadtverordnetenvorsteher.

Stenzel

wischt sich wieder die Stirne

Gewiß, gewiß, verehrter Freund.

Werckhagen
klopft ihm auf die Schulter

Das macht Ihnen warm, Herr Armenpfleger. Kein Wunder! Sie sammeln ja nur die Photographien davon.

Stenzel

Um sie zu verbrennen! Um das Gift unschädlich zu machen! ... Aber, um wieder zu unserem Thema zu kommen ...

Werckhagen

Zum Kirchenbau oder zu den Mädchen?

Stenzel

Darf ich nicht um etwas Ernst in einer ernsten Sache ersuchen?

Werckhagen

Vorher möchte ich Sie nur noch über etwas belehren.

Stenzel

Worüber, wenn ich bitten darf?

Werckhagen

Daß Sie mich ruhig als einen Bauern ansehen können. Ich bin über zwanzig Jahre da drüben bei den Antipoden Bauer gewesen.

Stenzel lächelnd

Plantagenbesitzer! Farmer im großen Stil! Aber wenn Sie Wert darauf legen ...

Werckhagen

Den allergrößten, Herr Waisenrat! Er zieht ihn

am Knopf des Rocks dicht zu sich heran. Weil ich nämlich die Erfahrung gemacht habe, daß der Bauer für den Staat und die Menschheit viel notwendiger ist . . .

Stenzel

Als . . .?

Werckhagen

sieht ihn scharf an

Als zum Beispiel ein Flohzirkusdirektor. Er läßt ihn los, zwinkert ihn vergnügt an.

Stenzel

lacht etwas gemacht

Als ein Flohzirkusdirektor! Ausgezeichnet!

Werckhagen

klopft ihm auf die Schulter

Und jetzt sollen Sie auch erfahren, weshalb ich eigentlich den Pelzrock trage.

Stenzel

Nun?

Werckhagen

Das tu' ich aus antipodischem Gefühl!

Stenzel

Was . . .?

Werckhagen

Weil es jetzt nämlich in Australien Winter ist!

Stenzel

Wie . . .?

Werckhagen

Mann Gottes! Wenn man von seinem zwan=

zigsten bis zu seinem dreiundvierzigsten Jahr zur Johannizeit Winter gehabt und einen Pelz getragen hat, das hängt einem doch an! Man krempelt sich nicht mehr so um! Das antipodische Gefühl, das bleibt!

Stenzel

droht ihm mit dem Finger

Werter Herr Werckhagen, Sie wollen mich ein wenig zum besten haben! Sie wollen gewisse Empfindlichkeiten an mir auslassen, die sich noch von früher her schreiben.

Werckhagen

Ein alter, ausgedienter Invalide, wie ich, einen Oberlehrer zum besten haben ...?

Stenzel abwehrend

Nicht ich war es, der Sie vor fünf Jahren von Ihrem Posten verdrängt hat. Da gab es ganz andere Leute, liebster Freund ... Und wenn dann der Wunsch meiner Mitbürger mich als Ihren Nachfolger berief . . .

Werckhagen

Nur keine falsche Scham, Herr Armenrat.

Stenzel

Nicht wahr, verehrter Freund, Sie empfinden das jetzt selbst? Und der Begründer dieses aufblühenden Gemeinwesens, dieser zukunftsreichen Badestadt am blauen Meer, der sind und bleiben Sie ja doch!

Werckhagen jovial

Sie und kein anderer soll mir die Leichenpredigt halten, Herr Stadtverordnetenvorsteher!

Stenzel

Es könnte auch keiner wärmer an Ihrem Sarge sprechen. Er wischt sich wieder den Schweiß von der Stirne.

Werckhagen

Aber vergessen Sie mir dann ja nicht: Daniel Werckhagen hat mit zwanzig Jahren übers Wasser müssen, weil er sich ein bißchen viel mit den Mädchen abgegeben und auch sonst kein gutes Haar an sich gehabt hat!

Stenzel abwehrend

Nun, wer so ernst an sich gearbeitet hat . . . Er kratzt sich den Kopf. Und noch eins, liebster Herr Werckhagen: Ist es nicht auffallend, daß in den letzten Jahren das Vertrauen der Bürgerschaft sich Ihnen wieder doppelt und dreifach zugewandt hat . . .

Werckhagen

So lange wie Sie jetzt am Ruder sind, Herr Oberlehrer!

Stenzel lächelnd

Nicht schlecht! Nicht schlecht! . . . Nein, Sie sind wieder so anerkannt der öffentliche Vertrauensmann geworden . . .

Werckhagen

Daß Sie mich jetzt ganz gut für Ihren Kirchenbau brauchen könnten, Herr Oberlehrer . . .

Stenzel

Ja, ich mache kein Hehl daraus, unsere große stattliche Gemeinde bedarf dringend eines neuen Gotteshauses.

Werckhagen

Ist denn das alte Bethaus auf einmal so wacklig geworden?

Stenzel

Sie haben wohl Ihren Fuß schon lange nicht mehr hineingesetzt, verehrter Freund! Leider, leider!

Werckhagen

Dann sehen Sie nur zu, Herr Waisenpfleger, daß Sie recht viele von unseren großmächtigen Herren Stadtvätern auf Ihre Seite bringen.

Stenzel

streckt ihm beide Hände entgegen

Dafür, mein lieber, lieber Freund, möchten wir ja gerade Ihren Beistand, Ihr einflußreiches Wort anrufen!

Werckhagen gelassen

Was können Sie von einer alten havarierten Brigg noch groß erwarten?

Hinten links erscheinen ein großer dicker und ein kleiner dünner Herr.

Werckhagen

Sehen Sie, da kommt der Rest von der Bemannung! Alles andere ist über Bord.

Stenzel

Ah! Zwei werte Kollegen vom Rathaus.

Werckhagen

Ja, meine tägliche Schafskopfpartie. Sie können gleich mit eintreten, Herr Kirchenältester.

Stenzel

Das trifft sich ja ausgezeichnet mit den beiden Herren Kollegen! Er eilt den beiden nach hinten zu entgegen. Werckhagen folgt ihm langsamer. Alle Vier verschwinden hinten. Währenddessen sind Christiane und Stefanie von rechts hinten erschienen und kommen jetzt in den Vordergrund.

Christiane

sieht sich um

Wo unsere Männer nur bleiben? Wir sind doch gleichzeitig aus dem Wasser heraus.

Stefanie

Dein Mann wird auf meinen Herrn Gemahl warten. Für Camillo bedeutet das Toilettemachen eine religiöse Zeremonie. Ich habe noch niemand sich mit solcher Inbrunst anziehen sehen.

Christiane

Du sprichst, als wenn du schon ganze Regimenter beim An- und Ausziehen gesehen hättest.

Stefanie

Nein, aber meine Phantasie ist stark genug, mir das vorzustellen.

Christiane

schüttelt sich

Brr! Fürchterlich!

2*

Stefanie

Du bist doch unheilbar monogamisch.

Christiane *heftig*

Ich will aber nicht! Ich mache auch Anspruch darauf, noch etwas zu erleben, ehe ich definitiv abdanke.

Stefanie

Verliebe dich doch in meinen Mann!

Christiane

Ha! Damit du dir dafür meinen angeln kannst!

Stefanie

Ich hätte theoretisch nichts gegen einen Männertausch einzuwenden, obwohl ja Camillo für einen Fünfziger noch unglaublich gut aussieht. Daß er Platoniker ist . . . na, mein Gott!

Christiane

im Nachdenken

Nein, nein, man müßte mal fort! Mal irgendwohin! Vielleicht fände man da das Glück!

Stefanie

hat sich an den Frühstückstisch gesetzt, summt leicht vor sich hin

Hinter den Bergen, da liegt das Glück . . .

Christiane

Jedenfalls gebe ich die Hoffnung nicht auf, meinem Ideal nochmal zu begegnen.

Stefanie

Liebe Christiane: wenn man seit drei Jahren

in einem fashionablen Seebad lebt, täglich das Familienbad besucht und dann noch nicht sein Ideal gefunden hat, dann ist man für die Polygamie verloren! Wir sind offenbar nicht zu großen Hetären geboren!

Christiane

Übrigens du ...! Du liegst in deinem Schaukelstuhl und liest Casanova, bis dir die Augen übergehen!

Stefanie achselzuckend

Ich bin ja auch die Frau des Platonikers.

Christiane

Mit dem Schrei nach Liebe!

Stefanie

Zum Glück hört ihn niemand! ... Und schließlich kann man sogar bei Casanova einschlafen.

Christiane

ballt die Faust

O Männer! Männer!

Im Hintergrund erscheinen Hans Kaspar Mühlenbruch und Camillo Hillenbrandt

Stefanie

bemerkt sie

Da kommen ja unsere Gebieter in tiefstem Gespräch.

Christiane

Du! Rasch noch eins: Ist dir heute nicht jemand im Familienbad aufgefallen?

Stefanie

Du meinst die interessante Brünette mit den schönen Armen? Zwei Herren waren bei ihr

Christiane

Wer mag das sein?

Stefanie

Ich sah sie schon gestern am Strand. Vielleicht vom Theater.

Christiane

Hast du bemerkt, wie Hans Kaspar sie mit den Blicken verschlang?

Stefanie

Still, wir tun, als ob wir essen. Das ärgert Camillo! Sie greift nach Messer und Gabel, tut, als ob sie eifrig dabei sei.

Mühlenbruch und Hillenbrandt nähern sich dem Tisch.

Hillenbrandt

Du scheinst ja wieder einmal Hungers zu sterben, liebe Stefanie?

Stefanie

mit Verbeugung

Allerdings, lieber Camillo.

Mühlenbruch

Nur zu! Ich esse mit!

Stefanie anzüglich

Bravo! Doch ein Mensch und kein Zeremonienmeister.

Hillenbrandt setzt sich mit Verbeugung neben Christiane, nach einem Augenblick

Hillenbrandt

Warum sollen denn Zeremonien, Formen, Konventionen eigentlich so etwas Verwerfliches sein? Alle Kultur beruht doch darauf. Schafft sie ab, und das alte Chaos bricht wieder herein.

Mühlenbruch

Es gibt Augenblicke, wo ich mir das wünsche!

Hillenbrandt

Also ein Anarchist vom reinsten Wasser?

Christiane

zu Mühlenbruch

Du bist Egoist, mein Lieber. Das ist das ganze Geheimnis! Du kennst nur dich selbst.

Mühlenbruch

Jeder Künstler muß Egoist sein! Für Unsereinen muß alles andere verschwinden, wenn man vor seiner Leinwand steht! Aber für wen gilt das nicht?!

Kurze Pause

Christiane harmlos

Wie hat dir eigentlich vorher im Familienbad die Dame gefallen?

Mühlenbruch

Es waren mindestens fünfzig Damen im Familienbad, liebes Kind!

Christiane

Dann ist es merkwürdig, daß du nur die eine gesehen hast. Willst du sie nicht malen?

Mühlenbruch

Ich kenne sie ja gar nicht.

Christiane

So lernst du sie eben kennen! Sie wird doch keine königliche Hoheit und auch sonst nicht von Stein sein.

Mühlenbruch nachdenklich

Ach ja! Man brauchte mal wieder ein Modell!

Christiane

Du mußt dich überhaupt mal wieder verlieben! Du bist dir das schuldig!

Mühlenbruch

streicht ihr übers Haar

O Christiane?!

Christiane hartnäckig

Nein, nein, in allem Ernst! ... Ich suche mir ebenfalls einen andern! Mit uns zweien ist es ja doch aus!

Mühlenbruch

Spiele nicht mit dem Feuer, mein Schatz!

Christiane

Eine Dynamitkiste im Hause, und man soll nicht immerfort auf das Schlimmste gefaßt sein?! Einmal fliegen wir ja doch auf!

Stefanie

Dann bitte mit Applomb! Ein Feuerwerk ersten Ranges, wie sich's für ein elegantes Seebad gehört!

Kurzes Schweigen.

Hillenbrandt

zu Mühlenbruch

Was macht denn die Pferdeschwemme mit den nackten Knaben? Wirst du bald damit fertig?

Mühlenbruch

Es will nicht! Es flutscht nicht! Hol's der Teufel! Ich geb's bald auf.

Christiane

Warum malst du nicht mal was anderes? Dein ganzes Arbeiten befriedigt dich nicht.

Mühlenbruch

in kurzem Ausbruch

Nein! Es befriedigt mich auch nicht!

Christiane

Ich habe es dir längst an der Nasenspitze angesehen.

Hillenbrandt

Unsere moderne Malerei leidet an Hypertrophie der Technik. Die Kehrseite ist dann natürlich Mangel an Ideen.

Mühlenbruch

Man malt mit Farben und nicht mit Ideen.

Hillenbrandt

Wo ist die Romantik des Volksliedes, der Sage bei unsern Malern hingekommen?

Mühlenbruch

Auf den Kehrichthaufen, mit dem andern Zeug!

Stefanie

Bist du nicht selbst doch so ein Stückchen von einem unterdrückten Romantiker? Ich habe wenigstens immer das Gefühl wie von einer geheimen Sehnsucht, die hinter deinen Bildern steckt. Selbst hinter den allerwirklichsten!

Mühlenbruch *stutzt*

Von einer geheimen Sehnsucht? Wonach denn?

Stefanie

besinnt sich kurz

Als ich klein war und noch im Elternhaus lebte . . . Du weißt ja, meines Vaters Gut lag in der Ebene. Eine große, fast unabsehbare Ebene! Nur ganz weit, weit am Horizont sah man blaue Berge. Vielleicht waren es auch nur Hügel. Aber sie erschienen mir doch als Berge. Von denen hab' ich oft als Kind phantasiert. Von den blauen Bergen, die man am Horizont sah und wo man nie . . . nie hinkam. Und dieselbe Sehnsucht empfinde ich hinter deinen Bildern, wenn auch ganz versteckt.

Mühlenbruch

sehr überrascht und interessiert

Und wenn's so wäre . . . ich bin ja auch aus der Ebene her! Und auch für meine Jugend haben solche blauen Berge und Höhenzüge am Horizont gestanden und haben unerreichbar fern herübergewinkt.

Stefanie

mit unmerklichem Lächeln

Dann mag es wohl daran liegen.

Mühlenbruch

Die blauen Berge! Wo man nie hinkommt! Hm! . . . Er lacht kurz auf, erhebt sich. Hole der Teufel alle gescheiten Frauenzimmer!

Während der letzten Worte ist Lili von Howald rechts hinter dem Gebüsch sichtbar geworden.

Hillenbrandt

bemerkt sie

Ah! Unsere Lili!

Christiane

Setzen Sie sich nur hin, Baronesse, und greifen Sie zu!

Sie steht auf, geht nach links über die Verandatreppe ab.

Lili

O danke, danke! . . . Ich komme nur, um einen Besuch für den Professor anzumelden.

Hillenbrandt

steht auf

Hat er eine Karte?

Lili

übergibt ihm die Karte

Doktor Pfefferkorn!

Hillenbrandt liest

Direktor der Reformbühne für erotische Kultur.

Stefanie

Das klingt ja sehr vielversprechend!

Hillenbrandt kopfschüttelnd

Reformbühne für erotische Kultur? . . . Also du entschuldigst, lieber Hans Kaspar!

Stefanie

Ich schließe mich an. Grüße Christiane! Nachmittags im Kurgarten! Sie folgt Hillenbrandt. Beide rechts ab.

Lili

ist zurückgeblieben, scheint auf etwas zu warten.

Mühlenbruch

nach einem Augenblick

Nun . . .?

Lili

am Tisch ihm gegenüber in nachlässiger Haltung, den Kopf gegen den erhobenen rechten Arm gelehnt

Das große Glück noch nicht gefunden?

Mühlenbruch

Immer noch unterwegs darnach!

Lili

Und die Kunst?

Mühlenbruch

Hält ihren Nachmittagsschlaf! Bitte den großen Pan nicht zu wecken!

Lili

Man geht ja schon auf Zehenspitzen.

Mühlenbruch

sieht sie an

Warum bist du nicht mehr meine Schülerin?

Lili verschleiert

Du verlangtest zu viel von deiner Schülerin. Sie konnte sich nicht auf deine Höhe schwingen.

Mühlenbruch

Es fehlte dir nur am Willen zum Mut.

Lili

Oder am Mut zum Willen!

Mühlenbruch

faßt sie fest ins Auge

So hättest du wirklich einmal gewollt?

Lili

senkt den Kopf

Ich hätte es nicht gekonnt. Meine Erziehung hat mich verdorben.

Mühlenbruch

Will dein jetziger Lehrer nicht so viel von dir wie dein früherer Lehrer?

Lili

In seiner Art wohl! Auch er will seine Schülerin ganz. Aber bei ihm bleibt es in den Wolken.

Mühlenbruch

Hat er die Erde so hinter sich?

Lili

lächelt mokant

Vollständig!

Mühlenbruch

Und darum fühlst du dich sicher! Sammelst mit ihm Volkslieder . . .

Lili

Interpretiere Märchen vom Königssohn und der Gänsemagd . . . Aber ich glaube, ich hab' auch dazu kein Talent!

Mühlenbruch

Nicht?

Lili

Ich habe nur ein Talent: zu wissen, daß andere Talent haben! Sie wendet sich zum Gehen. Auf der Veranda links erscheint Christiane.

Mühlenbruch

Gehst du schon?

Lili

mit Blick zu Christiane hinüber

Ich räume einer Talentvolleren, als ich bin, den Platz. Bon jour, mon ami! Schnell rechts ab.

Christiane

kommt langsam von links her durch den Garten, bleibt vor Mühlenbruch stehen, sieht ihm halblächelnd ins Gesicht

Hast du dich mit ihr ausgesprochen?

Mühlenbruch

kurz auflachend

Über die tiefsten Mysterien!

Christiane

sieht ihn an

Du solltest dich auch einmal mit mir aussprechen! Nötig tät's uns beiden!

Mühlenbruch

Es ist mir immer weniger gegeben, mit meinem Inneren hausieren zu gehen.

Christiane

Ja, der Panzer um dich wird immer dichter. Bald kann man gar nicht mehr an dich heran.

Mühlenbruch

Das ist wie bei den Tauchern! Je tiefer sie unter Wasser gehen, desto sicherer muß der Panzer sein.

Christiane

mustert ihn von oben bis unten, schüttelt den Kopf

Herrgott! Was ist aus dir geworden! Was warst du für ein netter Kerl, als wir zwei uns kennen lernten!

Mühlenbruch

So furchtbar nett und umgänglich bin ich doch wohl nie gewesen.

Christiane

Für mich unbedingt! Sonst hätt' ich mich schwerlich in dich verliebt.

Mühlenbruch

Ich war immer für mich. Auch als junger Leutnant schon! Immer etwas anderes vorstellen sollen, als was man wirklich ist und wozu man sich berufen fühlt . . . Voraus wissen, daß die Entscheidung einmal kommen wird, kommen muß . . . Und als sie dann gekommen war . . . Der Bruch mit meiner Familie, die Sorge ums tägliche Brot, die Jahre des Kampfs . . .

Christiane

O, auf die lass' ich nichts kommen! Das waren deine schönsten Jahre! Wir waren jung und voller Hoffnung! Und du hattest mich lieb! Es war eine große Zeit!

Mühlenbruch nickt

Weil man noch keine Zweifel und Skrupel kannte! Ja, das waren starke Tage! . . . Aber ich habe doch ein bißchen zu lange im Feuer gestanden. Du mußt das in Rechnung bringen.

Christiane

Ich komme doch nicht, um dir Vorwürfe zu machen. Du sollst frei von der Leber weg reden! Du sollst dein Herz erleichtern! Das wird dir gut tun und mir auch.

Mühlenbruch

sieht sie an

Das klingt ja nach der Christiane von dazumal!

Christiane

Hab' ich mich denn so verändert?

Mühlenbruch

Die Jahre gleiten dahin, Schatz! Wir gleiten mit.

Christiane

Die Jahre haben dir ja auch den Sieg gebracht.

Mühlenbruch

lacht bitter auf

Ich habe heute morgen in meinem Atelier aufgeräumt. Inventur gemacht! Bilanz gezogen!

Christiane

Und weiter?

Mühlenbruch

Kunst ist ein Lebensgeschäft wie jedes andere auch: man wird Millionär oder man macht bankrott . . . Nun also! Ich bin hereingefallen bei dem Geschäft!

Christiane

Man sollte den Mann wirklich zum Arzt schicken! . . . Komm her! Ich will dein Arzt sein! *Sie zieht ihn an sich, legt den Arm um seinen Hals, streicht über seine Stirne.* So, du großes Kind! Weg mit dem Unsinn!

Mühlenbruch

vor sich hin

Ich habe gemalt, gemalt, gemalt! Ochsen, Esel, Schweine, Menschen! Porträts, Akte, Landschaften! Alles versucht! Überall probiert! Immer die Natur als einziges Ziel! Natur, und nichts als Natur! Und wenn ich mir jetzt die Bilder vornehme . . . das einzige, was allen zusammen fehlt: das ist die Natur! *Er lacht auf.* Bloß die Natur! Weiter nichts! . . . Und warum? Weil sie rein von außen gesehen sind! Weil ich mich mit Gewalt gegen alles Innerliche gesträubt habe! Gegen alles, was nach Sinn und Idee aussah! Dafür habe ich jetzt die Bescherung! Prosit Mahlzeit!

Christiane entschieden

Das sind Krisen! Dir fehlt eine Leidenschaft! Eine große Leidenschaft, die dich wieder aufrüttelt Die dich um und umwühlt!

Mühlenbruch versonnen

Um und umgewühlt werden . . . damit neue Saat aufgehen kann!

Christiane

Du mußt etwas haben, was dir wieder Kraft und Schwung gibt!

Mühlenbruch

Kraft und Schwung, um noch einmal von vorne anzufangen . . .! Er sieht sie groß an. Und den Rat gibst d u mir?

Christiane

Ja, ich, als deine Frau! Als deine Geliebte von ehedem! Als dein Modell, das du geheiratet hast, wie deine Feinde zu sagen pflegten!

Mühlenbruch

Christiane, du weißt, daß du mir mehr, viel mehr gewesen bist, als mein Modell.

Christiane lächelt

Ich hab's auch nur als Ehrentitel genommen!... Und wenn ich jetzt wüßte, ich kann dir helfen, dadurch, daß ich von dir gehe . . .

Mühlenbruch
faßt ihre Hand

Christiane!

Christiane

Ich tät's! Ich ginge auf der Stelle! Vielleicht würde dir das die Kraft wiedergeben!

Mühlenbruch

Und was würde aus dir?

Christiane

mit schwachem Lächeln

Ich könnte mir ja noch einen anderen suchen. Es wäre ja noch nicht zu spät! Sie wendet sich ab.

Mühlenbruch

sieht sie lange an

Weißt du, an wen du mich jetzt erinnerst? . . . An deinen Vater, den alten Glockengießer, der Weib und Kind verließ und Gott suchen ging.

Christiane

über die Schulter weg

Mach's ihm nach, wenn du kannst!

Mühlenbruch

Aber vergiß nicht, wo er geendigt hat.

Christiane

Im Narrenhaus! Dafür hat er ja auch Gott gesucht!

Mühlenbruch

macht ein paar Schritte, bleibt wieder vor Christiane stehen

Christiane, ich habe heute früh bei der großen Inventur ein altes Bild von mir herausgefischt. Eigentlich nur eine Skizze. Aber es könnte ein Bild daraus werden, ein wirkliches Bild . . .

Er läßt sich auf einen Stuhl nieder, starrt mit gekreuzten Armen vor sich hin.

3*

Christiane

betrachtet ihn ein Weilchen, nähert sich ihm dann

Was ist das für ein Bild?

Mühlenbruch

Ganz zu unterst lag's, in der alten Kommode. Ganz verstaubt und vergessen! Eins aus meiner frühesten Zeit! Anfängerarbeit! Und doch ein gewisses Etwas dahinter ... das einem eben abhanden gekommen ist und wofür man sich die Haare ausraufen möchte, um's wieder zu haben!

Christiane

So ähnlich wohl, als wenn man als reife Frau sein junges Mädchengesicht wieder haben möchte?

Mühlenbruch

Ja, so ähnlich!

Christiane

nach einem Moment

Was stellt denn die Skizze vor?

Mühlenbruch

O, ganz was Einfaches! Ein junges Weib, angelehnt unter dem Säulenbogen eines südlichen Landhauses ... Es steht, den Kopf etwas zurückgebeugt, die rechte Hand über die Augen gelegt, und blickt in die Ferne hinaus. Eine weite, weite Ferne!

Christiane

hat mit starkem Anteil zugehört

Ah! Da hast du ja mich gemalt!

Mühlenbruch

Ja, aus der Erinnerung! Im Venezianischen war's, bei Padua! Ich lief damals noch Giorgione nach. Aber weißt du, *wonach* das junge Weib ausschaut? Nach den blauen Bergen am Horizont! Nach denselben blauen Bergen, von denen Stefanie vorhin sprach.

Christiane kopfschüttelnd

Sind denn überhaupt Berge auf dem Bild zu sehen? Ich entsinne mich gar nicht.

Mühlenbruch

Nein! Aber sie *müßten* zu sehen sein! Sie *müßten* zu sehen sein! Und darum habe ich mir vorgenommen, das Bild noch einmal zu malen ... Und mein Modell für die Frauengestalt sollst *du* sein!

Christiane

weicht zurück

Ich? Dein Modell?

Mühlenbruch

Ich will wissen, ob ich das Bild so zusammenbringe, wie mir's heute vorschwebt. Es soll eine Probe aufs Exempel werden.

Christiane angstvoll

Aber damals maltest du mich aus der Erinnerung, und ich war weit fort, und du hattest die Leidenschaft! Wenn du mich heute malst, Hans Kaspar ... wo ist die Leidenschaft?

Mühlenbruch

Willst du mich im Stich lassen, Christiane?

Christiane

in starker Bewegung

Wo ist die Leidenschaft, Hans Kaspar!

Mühlenbruch gepreßt

Dann ist es also nichts mit dem Bild und mit uns beiden?

Christiane fest

Überleg dir's noch einmal gut, Hans Kaspar! Und wenn du morgen noch darauf bestehst, dann mag es sein.

Rechts erscheinen Jacques Muschinsky, Pius Pfefferkorn, Marianne Jordan, geführt von Professor Hillenbrandt.

Hillenbrandt

zu Mühlenbruch und Christiane

Entschuldigt, bitte, den Überfall! Die Herrschaften hatten uns Besuch gemacht, wollten aber eigentlich zu euch hinüber. Da habe ich sie gleich durch den Garten geführt.

Christiane

O, das macht ja nichts.

Hillenbrandt vorstellend

Herr Jacques Muschinsky . . .

Muschinsky

kurz dazwischen

Mein Name ist Muschinsky! Die Firma wird Ihnen bekannt sein! Muschinsky, Rübezahl und Kompagnie, doch das war mein Vater! Der

Kohlenfürst des Ostens! Bekannt, gefürchtet, berüchtigt! Wie Sie wollen! Aber Sie sehen, es hat mir nichts geschadet! Die Millionen sollen jetzt wenigstens auf anständige Weise unter die Leute kommen.

Hillenbrandt

Die Herrschaften brauchen mich, wie es scheint, nicht mehr. Herr Muschinsky hat sich ja schon selbst eingeführt.

Muschinsky

Ja. Danke für die Vermittlung! Das Gartenhaus nehmen wir! Adieu!

Hillenbrandt

rechts, woher er gekommen, ab.

Mühlenbruch

kurz angebunden zu Muschinsky

Womit kann ich dienen?

Muschinsky

Sie finden, ich falle mit der Türe ins Haus? Das macht nichts. Ich kenne und schätze Sie längst als Maler. Eine Frühstücksszene von Ihnen hängt in meinem Speisezimmer. Ein Akt, brillant gemalt, im Schlafzimmer. Ich komme, um meine Freundin hier bei Ihnen in Auftrag zu geben. Vorstellend. Fräulein Marianne Jordan, Mitglied des Edentheaters! Eine unserer rassigsten und bestgewachsenen Künstlerinnen!

Marianne

mit etwas melancholischem Lächeln

Du bist wie immer zu freigebig, lieber Jacques! Zu Christiane Verzeihen Sie, gnädige Frau, die etwas ungewöhnliche Art der Einführung!

Muschinsky

Wenn ich fürs Gewöhnliche wäre, hätte ich ja dich nicht!

Christiane

hat schweigend die Gruppe, insbesondere Marianne betrachtet, reicht Marianne die Hand

Sie sind uns jedenfalls willkommen, Fräulein Jordan.

Pfefferkorn

hat bis jetzt beiseite gestanden, tritt vor, verbeugt sich

Pfefferkorn!

Muschinsky

Ah, Sie hab' ich ja ganz vergessen! Her mit Ihnen! Er zieht ihn heran. Dies ist Pfefferkorn! Doktor Pius Pfefferkorn, mein Freund, Adlatus, Sekretär und Faktotum! Er will die Reformbühne für erotische Kultur und kulturelle Erotik begründen, und außerdem die Menschheit im allgemeinen korruptionieren. Und zwar auf meine Kosten! Stimmt's? Er schlägt Pfefferkorn kordial auf die Schulter.

Pfefferkorn

weich und eindringlich

Nicht so sehr eigentlich die Menschheit, wie

zunächst ihre weibliche Hälfte, als in deren Händen ja doch unser Wohl und Wehe liegt. Vor allem natürlich die Korruptionierung der Damen der Gesellschaft.

Christiane

Ist denn das noch nötig?

Muschinsky

Bravo, Gnädigste! Sie haben Mutterwitz! Ich habe Ihnen das schon heute früh im Wasser angesehen. Hab ich's Ihnen nicht vorausgesagt, Pfefferkorn?

Christiane

Ah, Sie waren der Herr in dem Resedakostüm mit dem violetten Überwurf?

Pfefferkorn

Und ich der große Schlanke mit dem gelben Spitzenbesatz! Sie haben uns bemerkt, ich wußte es.

Christiane

Wenn man Sie nicht hätte bemerken sollen, dann müßte man wohl mit Blindheit geschlagen sein!

Muschinsky

So! Die Formalitäten wären erledigt. Jetzt zum Geschäft! Das vollzieht sich am besten im Atelier. Geht's dort hinein? Er zeigt nach links.

Mühlenbruch

hat mit seinen Blicken Marianne aufgenommen, muß unwillkürlich lachen

Sie wissen ja Bescheid, als wären Sie hier geboren!

Muschinsky

Nur mir nach! Er geht nach links voraus.

Marianne folgt ihm, dann Pfefferkorn. Mühlenbruch und Christiane schließen den Zug.

Christiane

zu Mühlenbruch, indem sie etwas zurückbleibt

Die Dame aus dem Familienbad, Hans Kaspar! Jetzt hast du dein Modell gefunden!

Vorhang

Zweiter Akt

Garten der Werckhagenschen Villa wie im ersten Akte.
Ein Juninachmittag einige Tage später.
Links, in der Nähe der Veranda, steht eine Staffelei auf dem Rasen. Das Bild auf der Staffelei ist verdeckt.
Muschinsky liegt lang ausgestreckt in einer Art von Liegestuhl unter der großen Linde zunächst dem Gartentisch, raucht eine Zigarre. In Mannshöhe über ihm wiegt sich Pfefferkorn in einer Hängematte, die von der Linde zu einem Baum mehr rückwärts gespannt ist. Zu Beginn des Aktes herrscht eine Weile Schweigen. Die Wiegebewegung Pfefferkorns läßt nach, hört schließlich ganz auf.

Muschinsky

ohne sich zu rühren

Schlafen Sie, Pfefferkorn?

Pfefferkorn ebenso

Ich träume vom achtzehnten Jahrhundert. Was soll man bei der blödsinnigen Hitze sonst tun?

Muschinsky

nach einem Augenblick

Sie scheinen unsern Kontrakt zu vergessen.

Pfefferkorn

Wieso?

Muschinsky

Sie haben nicht zu schlafen! Wenigstens nicht bei Tage! Und bei Nacht auch nur mit meiner ausdrücklichen Zustimmung.

Pfefferkorn

immer weich und ruhig

Ich werde mir einen Erlaubnisschein von Ihnen ausstellen lassen.

Muschinsky

ohne sich zu rühren

Sie mißbrauchen unser freundschaftliches Verhältnis, Pfefferkorn! In Kontraktfragen kenne ich keine Freundschaft. Sie haben nicht zu schlafen! Sie haben Ideen zu haben!

Pfefferkorn unerschüttert

Die Ideen haben ja neuerdings Sie schon! Wenn das so fortgeht, komm' ich um meinen Abschied ein. Sie wissen, ich bin pensionsberechtigt. Ich kann sehr bequem von der Rente leben, die Sie mir kontraktlich zu zahlen haben.

Muschinsky lacht

Mit dem Kontrakt haben Sie mich schön hineingelegt, Pfefferkorn!

Pfefferkorn

Sie haben mich hineingelegt, lieber Muschinsky!

Muschinsky

richtet sich etwas auf

Sie, das ist stark! Möchten Sie mir das vielleicht erklären?

Pfefferkorn

Wer von uns beiden hat die Millionen? Sie oder ich?

Muschinsky
lacht wieder

Sie hätten doch keinen roten Dreier, wenn Sie mich nicht hätten!

Pfefferkorn

Sie irren sich! Ich würde immer meine Leute finden . . .

Muschinsky

Pfefferkorn, Sie werden anzüglich!

Pfefferkorn

Also schön! Wenn Sie die Millionen haben, dann habe ich doch die Ideen zu besorgen und nicht Sie! Das ist eine einfache Logik! Ich der Geistesmensch! Sie der Tatmensch! Wir beide zusammen unüberwindlich und unsterblich als gemeinsame Begründer einer neuen Kultur auf durchaus amoralischer Grundlage. Sie der Napoleon dieses kommenden korruptionistischen Zeitalters. Ich Ihr Robespierre, ohne dessen vorbereitende Ideen Ihre Taten unmöglich wären.

Muschinsky
hat ruhig zugehört, richtet den Kopf zu Pfefferkorn auf

Pfefferkorn, Sie wissen doch, daß dem Robespierre schließlich der Kopf abgeschlagen wurde?

Pfefferkorn träumend

Und Napoleon endete auf Sankt Helena! Ja, das ist mir bekannt.

Muschinsky

Na, die Weltgeschichte braucht sich ja nicht zu wiederholen.

Pfefferkorn

Ich persönlich lege auch keinen Wert darauf, bin trotzdem aber gern bereit, für meine Ideen aufs Schaffot zu gehen. Nur lasse ich mir nicht ins Handwerk pfuschen! Ich lasse mir meine Rolle nicht wegspielen! Und das tun Sie neuerdings, lieber Muschinsky!

Muschinsky

Mit einem Wort, Sie wollen kommandieren und ich soll berappen?! . . . Pfefferkorn, Sie sind der unverschämteste Mensch auf Gottes Erdboden!

Pfefferkorn *träumerisch*

Bitte, nach Ihnen, lieber Muschinsky! Immer nach Ihnen!

Muschinsky

Sagen Sie mal, Pfefferkorn, gedenken Sie eigentlich noch lange, mir da so über der Nase zu baumeln?

Pfefferkorn

Ich liebe diese Schaukelbewegung. Sie gibt etwas von der Pendelschwingung des Weltgeistes. Sie suggeriert Wellenberg und Wellental alles Werdens.

Muschinsky

Sie philosophieren mir zu viel, Pfefferkorn!

Wir sind vier Tage hier. Was hätte in der Zeit nicht alles geschehen können! Ein ganzes Stadtviertel baue ich Ihnen auf, mit fünfstöckigen Mietskasernen!

Pfefferkorn

Auf dem Papier!

Muschinsky

Aber das Papier entscheidet! Wir leben im Zeitalter des Papiers! Also bekomme ich meinen Bauplatz oder bekomme ich ihn nicht?

Pfefferkorn

Warum haben Sie sich auch gerade auf den Blaubeerberg kapriziert?

Muschinsky

Sie Kind Sie! Weil es der höchste Berg hier an der Küste ist! Alle andern Höhen verschwinden dagegen. Ich bin extra deshalb hinausgesegelt. Ich sage Ihnen, Pfefferkorn, mein Schloß und Ihre Bühne kommen auf den Blaubeerberg oder sie kommen überhaupt nicht! Auf jedem Dampfer, der draußen vorbeifährt, soll es heißen: der grüne Turm da hinten hoch über der Stadt, das ist Schloß Größenwahn, wo der berühmte Millionär Muschinsky die tausend Weiber à la Pfefferkorn tanzen läßt! . . . Eine Weltreklame gibt das, Pfefferkorn! Die Beine müßten Sie sich dafür ablaufen! Statt dessen dösen Sie in der Hängematte!

Pfefferkorn gleichmütig

Sie reden wieder mit Bewußtsein dummes Zeug, lieber Muschinsky! Kann ich dafür, daß der Blaubeerberg der Stadt gehört und daß die Stadt ihn nicht hergeben will, um sich nicht die Aussicht verbauen zu lassen?

Muschinsky

Lächerlich! Bieten Sie das Doppelte, was er wert ist!

Pfefferkorn

Gestern war ich den ganzen Tag unterwegs. Bei allen möglichen Notabilitäten und Honoratioren! Wahre Musterexemplare von Blödheit, diese Stadtgrößen! Aber was bringt man seinen Ideen nicht alles für Opfer!

Muschinsky

Na, und ausgerichtet? Natürlich nichts!

Pfefferkorn mysteriös

Ich spinne meine Fäden. Es gehören zarte Finger dazu.

Muschinsky

Zarte Finger! Stuß! . . . Ich möchte wissen, wo ich die Millionen hernehmen sollte, wenn mein Vater zarte Finger gehabt hätte! Schmieren Sie den Bürgermeister! Kaufen Sie die Stadtverordneten! Bestechen Sie den Magistrat! Wie wär's denn mit einer Stiftung? Kurhaus vielleicht! Oder Kirche! Oder Wasserleitung!

Pfefferkorn

richtet sich überrascht auf, läßt die Beine aus der Hängematte baumeln

Kirche, sagten Sie?

Muschinsky

Was denn sonst! Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben! Versprechen Sie den Leuten, ich stifte eine Kirche! Man braucht es ja nachher nicht so wörtlich zu nehmen. Ein neues Kirchendach wird es auch tun! Na, was grienen Sie?

Pfefferkorn

sieht ihn lange an, lächelt ironisch

Alles Verstellen hilft Ihnen nichts, lieber Muschinsky. Ich weiß ja doch, was dahinter steckt.

Muschinsky

Wohinter?

Pfefferkorn

Hinter Ihrer plötzlichen Leidenschaft, meine Bühne gerade hierher und gerade jetzt zu bauen!

Muschinsky

Ihre Bühne und mein Schloß drum herum!

Pfefferkorn

Ja, das ist die Hauptsache für Sie, das Schloß! Mit dem Schloß wollen Sie imponieren!

Muschinsky

schneidet eine Grimasse, schlägt sich auf das Bein

Pfefferkorn! Dieses Weib könnte mich verrückt machen!

Pfefferkorn

Sie werden nicht der letzte sein, den sie verrückt macht. Sie hat Bewegungen wie das Urprinzip des Weibes. Sie atmet Verführung! Sie küßt Vernichtung! Man geht an ihr zugrunde wie an vergifteten Kerzen! Die bloße Tatsache ihrer Existenz rechtfertigt meine kühnsten Konsequenzen!

Muschinsky

Sind Sie von Sinnen, Pfefferkorn? Von wem reden Sie?

Pfefferkorn

Von Marianne Jordan natürlich!

Muschinsky

Pfefferkorn, Sie wollen sich über mich lustig machen! Sie wollen Ihre perverse Seele an der Qual Ihres Brotherrn weiden!

Pfefferkorn

Also Marianne Jordan abgesetzt?

Muschinsky

mit schnellem Blick ringsum

Und Christiane Mühlenbruch auf den Thron erhoben!

Pfefferkorn

Vorläufig in partibus!

Muschinsky

mit ausbrechender Wildheit

Ich muß das Weib haben! Und wenn ich zehn Schlösser bauen muß, um ihr zu imponieren!

Pfefferkorn

Ich verfolge den Prozeß seit dem ersten Morgen, wo wir sie im Wasser trafen.

Muschinsky

Ja, es war ein Blick! Da hatt' ich's im Blut! Bei mir sitzt alles im Blut! Bei meinem Vater war es ebenso! Wenn der ein Weib aufs Korn genommen hatte, ganz gleich, ob Kindermädchen oder Prinzessin, dann gab's kein Zurück! Und wenn er kaput gegangen wäre! So bin ich auch! Er macht ein paar Schritte, kommt wieder zurück. Sie hat etwas Widerspenstiges, Ungezähmtes an sich! So eine Feld- und Waldschönheit! So nach wildem Klee! Nach blühendem Weißdorn! Solchen Weibern muß man durch Tollheit imponieren! Irgend etwas ganz Närrisches, ganz Verrücktes muß geschehen!

Pfefferkorn

Da wollen Sie sie auf den Blaubeerberg entführen! Und Herr Hans Kaspar Mühlenbruch?

Muschinsky

Dem hab' ich nicht umsonst den Köder mit der Jordan hingeworfen!

Pfefferkorn

reibt sich vergnügt die Hände

Muschinsky

Worüber freuen Sie sich, Pfefferkorn?

Pfefferkorn

Daß die Sonne meines Jahrhunderts langsam

4*

heraufsteigt! Das Moralgespenst entweicht und die Menschheit reift meinen Ideen entgegen!
Er will sich wieder in die Hängematte zurücklegen.

Muschinsky
packt ihn am Arm

Was?! Sie haben die Frechheit, sich wieder schlafen zu legen?

Pfefferkorn

Kann man denn seine Seherwonnen niemals in Ruhe auskosten?

Muschinsky
zieht seine Uhr

Es ist drei Uhr fünfundvierzig Minuten Nachmittags, und heute ist Montag. Ich gebe Ihnen bis Freitag um die gleiche Zeit, also zweimal achtundvierzig Stunden, Frist. Ist der Kauf des Blaubeerberges bis dahin nicht perfekt, so sind wir geschiedene Leute!

Pfefferkorn
wiegt den Kopf

Warum sollte es mich nicht reizen, Ihr Pensionär zu werden und mich auf Ihre Kosten endlich mal auszuschlafen?

Muschinsky

Dann nehmen Sie nur Ihre Schönheitsbühne nebst Ihrem übrigen Ideenkram gleich mit in Pension und bestellen Sie die Sonne Ihres Jahrhunderts wieder ab! Ich mache das Geschäft mit Ihnen nicht!

Pfefferkorn

Sie sind von einer unausstehlichen Rechthaberei! Er erhebt sich seufzend. Also gut! Sie werden Ihr Schloß und Ihren Blaubeerberg bekommen, aber ich verlange freie Hand.

Muschinsky

Pfefferkorn! Sie werden doch nicht im Ernst eine Kirche stiften wollen?

Pfefferkorn

Ich werde sie stiften, und Sie werden sie zahlen!

Muschinsky

Pfefferkorn! Ihr Jahrhundert des Korruptionismus wollen Sie mit einem Kirchenbau einleiten?

Pfefferkorn

Wenn ich mein Schönheitstheater dafür bekomme, warum nicht?! Für meine Ideen ist mir nichts zu absurd!

Muschinsky

Das kann ja eine hübsche Rechnung werden!

Pfefferkorn

Man hält sich seinen Robespierre nicht umsonst! Links erscheinen Christiane und Stefanie auf der Veranda.

Muschinsky

Da kommt die Weiblichkeit zum Strandbummel! Schick! Sehr schick!

Christiane

kommt näher, verschränkt die Arme

Was haben Sie also an uns auszusetzen?

Muschinsky

Im Gegenteil! Volle Bewunderung! Ungetrübte Anerkennung!

Christiane

Ich frage ja nicht Sie! Ich frage den Schönheitsapostel!

Muschinsky

Pfefferkorn! Sie werden gefragt! Antworten Sie gefälligst!

Pfefferkorn

weich und nachdenklich

Sie werden mir vielleicht gestatten, daß ich erst den Gesamteindruck in mich aufnehme, ehe ich ein Urteil abgebe.

Stefanie

ist inzwischen ebenfalls herangetreten

Ja, Herr Doktor Pfefferkorn ist ein strenger Richter. Seit er hier ist, muß man doppelt auf sich achten.

Christiane

Wenn wir uns jetzt was anziehen, fragen wir immer: was wird Pfefferkorn dazu sagen? Und werden wir auch vor Pfefferkorn Gnade finden?

Muschinsky

Pfefferkorn, Sie wachsen mir über den Kopf! Sie treiben unlautern Wettbewerb! Ich werde Ihnen den Brotkorb höher hängen! Geschmacks- und Toilettenfragen sind meine Domäne!

Christiane

Ach, auf Sie kommt es überhaupt noch nicht

an! Sie sind ein junger Mensch, der sich erst bilden muß. Wir Frauen von heute lassen uns nur von reifen Männern imponieren. Hab ich nicht recht, Stefanie?

Stefanie

Unbedingt, liebe Christiane! Die dummen Gänschen gelten ja umgekehrt auch nichts mehr.

Muschinsky

Äußerst schmeichelhaft, der Vergleich! Er macht ein paar aufgeregte Schritte, bleibt vor Pfefferkorn stehen. Pfefferkorn! Raffen Sie sich gefälligst aus Ihrer Lethargie auf! Verlautbaren Sie sich gefälligst! Habe ich Geschmack oder nicht?

Pfefferkorn

Sie haben Geschmack, lieber Freund! Das beweist ja schon mein Engagement bei Ihnen.

Muschinsky

Machen Sie keine faulen Witze!

Pfefferkorn

Was Sie aber nie haben werden, nie haben können, das ist Stil. Und den habe ich! Und zwar von Urbeginn an! Das fühlt natürlich jede Frau sofort mit dem feinen Instinkt des Geschlechts. Und deshalb fragt man mich und nicht Sie, wenn man tiefere Aufschlüsse über seine Erscheinung wünscht. Marianne ist von rechts her in den Garten getreten, grüßt mit einer leichten Kopfneigung.

Marianne

Ich bin wohl noch zu früh daran?

Muschinsky

Ja, andere Frauen kommen zu spät, du verfrühst dich!

Marianne

immer etwas müde und nachlässig

Das hängt wohl mit meinem Theaterberuf zusammen, lieber Jacques!

Christiane

Nehmen Sie nur Platz! Tun Sie, als ob Sie zu Hause wären! Eigentlich sind Sie's ja auch! Sie werden ja hier gemalt!

Marianne

Herr Mühlenbruch hatte mich um vier zur Sitzung bestellt.

Christiane

Dann leisten wir Ihnen Gesellschaft, bis er kommt. Ich beneide Sie nicht. Jetzt, bei der Hitze, Modell sitzen! Aber was tut man nicht für die Kunst!

Muschinsky

Oder für die Eitelkeit!

Pfefferkorn

Kunst und Eitelkeit sind identisch. Ein Fundamentalsatz meines Systems!

Marianne

Wessen Wunsch war es denn, mich malen zu lassen, lieber Jacques?

Muschinsky

Meiner! Natürlich! Weil ich eben deine

Schwäche kenne und dir jeden deiner Wünsche zu erfüllen suche, noch ehe er überhaupt da ist!

Christiane

Sie sind ja nicht mit Gold zu bezahlen!

Muschinsky

Bin ich auch nicht! Für Sie hol' ich zum Beispiel das Blaue vom Himmel herunter!

Christiane

Hast du Worte, Stefanie?

Stefanie

Da behauptet man noch, es gäbe keine Männer mehr!

Muschinsky

Stellen Sie mich auf die Probe! Bitte! Bitte! Seien Sie einmal nett und äußern Sie einen Wunsch! Wollen Sie einen indischen Elefanten mit einer goldenen Sänfte drauf, in der Sie am Strand spazierenreiten können? Wollen Sie ein Unterseeboot mit durchsichtigen Kristallwänden, wo Sie vierundzwanzig Stunden unter Wasser bleiben können?

Christiane

Um Gottes willen! Für das Untertauchen bin ich gar nicht! Dann zieh' ich schon den Elefanten vor!

Stefanie

Ich würde mir auch noch ein Dutzend Neger-

sklaven dazu wünschen. Es kommt ja nicht so darauf an.

Muschinsky

Heda, Pfefferkorn! Drahten Sie nach Kalkutta wegen eines weißen Elefanten! Der größte, der da ist!

Stefanie

Ein bißchen auffällig wird's ja wohl werden im Kurgarten mit dem Elefanten.

Muschinsky

Um so besser! Nur fest Sensation gemacht! Keine Zeitung der Welt ohne eine Notiz über den weißen Elefanten, den der Millionär Muschinsky der schönen Frau Mühlenbruch als Vielliebchen verehrt hat! Extrazüge müssen eingelegt werden, um die Bestie zu sehen! . . . Oder was denken Sie zu einem Schloß, meine Gnädige? Ein Schloß, hoch oben auf dem Blaubeerberg! Mit einem Blinkfeuer auf dem Turm, daß man zehn Meilen weit auf See geblendet wird?

Christiane lacht

Hören Sie auf! Mir schwindelt!

Muschinsky

Brillant! Ich schwindle nicht! In drei Monaten haben Sie Ihr Schloß! Mit einem Blinkfeuer auf dem Turm und einem dreifach versenkbaren erotischen Theater darin, wo Pfeffer-

korn Direktor ist! ... Notieren Sie den Einfall mit dem Blinkfeuer, Pfefferkorn! Das krönt die Geschichte!

Christiane

Wie finden Sie das eigentlich von Herrn Muschinsky, Fräulein Jordan?

Marianne

O, ich bin gar nicht kleinlich, gnädige Frau!

Christiane lacht

Sie gönnen mir den Elefanten und lassen sich dafür von meinem Mann malen. So hebt sich's auf!

Marianne

Warum soll es einer Frau denn nicht schmeicheln, sich von einem großen Künstler malen zu lassen? Darin sind wir doch alle gleich! Man kommt wenigstens auf die Nachwelt!

Christiane

Pah! Die Nachwelt!

Marianne

Ist Ihnen das so wenig? Da bin ich doch ehrgeiziger!

Christiane

Ich bin so oft von meinem Mann gemalt worden ... davon wird man auch nicht glücklicher!

Marianne

Ich habe immer gedacht, ich bin blasiert, aber Sie sind es ja noch viel mehr, gnädige Frau!

Christiane

Ich bin gar nicht blasiert! Ich habe nur den Glauben verloren!

Marianne

Woran denn?

Christiane

An das Glück!

Muschinsky

Oder an die Männer!

Pfefferkorn

Für eine Frau sind Mann und Glück identisch. Auch ein Fundamentalsatz meines Systems!

Christiane

Mit Ihrem System können Sie sich ausstopfen lassen!

Stefanie

zu Marianne

Sie müssen meine Freundin nie so ganz wörtlich nehmen, liebes Fräulein! Sie stellt sich nur so resigniert! In Wirklichkeit denkt sie gar nicht daran, zu verzichten!

Marianne

Wer von uns verzichtet denn auch freiwillig, gnädige Frau?

Mühlenbruch

kommt rasch von hinten her durch den Garten, ruft, als er Marianne sieht

Ah, da sind Sie ja schon! Er ist herangekommen, lüftet den Hut.

Christiane

Guten Tag, mein Gemahl! Ich habe dich ja heute noch kaum zu Gesicht bekommen!

Mühlenbruch

reicht ihr die Hand

Ich brauchte mal was anderes, als immer nur Wasser und Strand!

Christiane

Du warst geradelt?

Mühlenbruch

Durch die Wälder durch und ein gut Stück ins Flachland hinein! Schließlich gegen Mittag schmiß ich mich irgendwo am Grabenrand in den Klee und sah zurück.

Stefanie

Da lagen die Wälder gewiß schon ganz in der Ferne?

Mühlenbruch

sieht sie an

Nur noch als ein blasser Duft am Horizont!

Marianne

Sie sind hoffentlich nicht meinetwegen zurückgekommen?

Mühlenbruch

Natürlich Ihretwegen! Für wen denn sonst? ... Die Farben würden ja eintrocknen!

Christiane

Dann wollen wir dich nicht länger aufhalten,

mein Lieber! Sonst trocknen deine Farben noch wirklich ein.

Mühlenbruch

Wo wollt ihr hin?

Christiane

An den Strand! In den Kurgarten! Irgendwohin, wo es hübsch und lustig ist! Kommen Sie, Herr Muschinsky!

Muschinsky

Aber mit Vergnügen meine Gnädige! Ich lechze ja schon danach, Sie im Triumph aufzuführen! Lange genug haben Sie mich zappeln lassen!

Christiane

zu Mühlenbruch

Du weißt ja noch gar nicht, was dich für Überraschungen erwarten! Ich bekomme von Herrn Muschinsky ein Schloß . . .

Muschinsky

Mit einem Blinkfeuer auf dem Turm!

Christiane

Und mit einem erotischen Theater drinnen . . .

Stefanie

Dessen Direktor Herr Pfefferkorn ist!

Marianne

Vergessen Sie auch nicht den weißen Elefanten!

Christiane

Ja, richtig, den Elefanten! Zu Mühlenbruch. Aber,

wenn du hübsch brav bist, mein Lieber, dann darfst du dich hinten mit aufsetzen!

Mühlenbruch

Sehr gütig, liebes Kind! Aber wenn ich Elefanten haben will, dann schaff' ich sie mir selber an!

Muschinsky

zu Pfefferkorn

Pfefferkorn! Denken Sie an unsern Pakt! Eine halbe Stunde von den sechsundneunzig ist abgelaufen! Die Ohren steif, Pfefferkorn!

Christiane

Viel Vergnügen, mein Gemahl! Und gute Verrichtung!

Mühlenbruch

ist schon zur Staffelei links gegangen und bereitet sich zur Arbeit vor

Danke, mein Kind!

Christiane

nickt Mühlenbruch und Marianne zu, geht durch den Garten nach hinten ab

Muschinsky

folgt ihr

Pfefferkorn

steht noch rechts mit Stefanie, murmelt achselzuckend

Die Ohren steif, Pfefferkorn ... Wirklich, kein leichtes Brot heutzutage für einen Geistesmenschen! Er soll nicht nur Ideen haben! Er soll auch die Ohren steif halten! Beide hinten ab. Währenddessen hat sich Marianne in einen bequemen Gartensessel links auf den Rasen gesetzt, den Sonnenschirm als Hintergrund für ihren Kopf benützend. Mühlenbruch hat das Bild auf der Staffelei umgedreht, Pinsel und Palette in Ordnung gebracht und die ersten Striche am Bild gemacht.

Kurze Pause.

Mühlenbruch

wird unruhig, wirft einen vergleichenden Blick zu Marianne hinüber

Irgend was stimmt nicht!

Marianne

Vielleicht sitze ich nicht richtig? Sie rückt mit dem Sessel. Vielleicht so?

Mühlenbruch

Noch mehr nach links! ... Nach dem Rosenstrauch zu! Er macht eine ungeduldige Gebärde.

Marianne

Warum kommen Sie nicht selbst und richten mich?

Mühlenbruch

Ich soll Sie ja nicht anrühren!

Marianne

Wer hat das gesagt?

Mühlenbruch

Sie! Gestern! Auf dem gleichen Platz!

Marianne

Sind Sie beleidigt?

Mühlenbruch

Nicht im geringsten! Ich möchte nur anfangen zu arbeiten und kann nicht! Sie sind ganz aus der Stellung herausgekommen!

Marianne

So helfen Sie mir doch!

Mühlenbruch

geht zu ihr hin, rückt ihren Stuhl, richtet ihre Stellung

Marianne

sieht ihn aus ihrer halbliegenden Stellung an

Ich möchte Sie nicht zum Herrn haben!

Mühlenbruch

noch mit ihr beschäftigt

Sie *haben* ja schon Ihren Herrn!

Marianne

zuckt zusammen

Muschinsky vielleicht?

Mühlenbruch

Alle Wetter! Ein Blick! Man merkte Bühnenblut! Er steht bei ihr, betrachtet sie.

Marianne

nach einem Augenblick mit halbgeschlossenen Augen

Mein Herr, mein wirklicher Herr, könnte nur einer sein, der *mich* übersieht! Und nicht ich ihn!

Mühlenbruch

während er ihre Linie vom Kopf bis zum Fuß verfolgt

Und den haben Sie noch nicht gefunden?

Marianne

Vielleicht findet er *mich* nicht . . .

Mühlenbruch

Ist das so schwer? . . . Beim Theater?

Marianne

wieder aufschnellend

Ja, so seid ihr! Uns Theatermädchen nimmt man einfach und *hat* sie! Nicht wahr?

Mühlenbruch

lacht kurz auf, will etwas sagen, schweigt

Marianne heftig

Ich lasse mich nicht nehmen! Ich bestimme frei über mich!

Mühlenbruch

sieht sie fest an

Und Jacques Muschinsky?

Marianne

senkt den Blick vor ihm

Wer sich verkauft, soll sich wenigstens zum höchsten Preise verkaufen!

Mühlenbruch

betrachtet sie lange, schweigt

Marianne lächelt

Ich sage Ihnen ja: er findet mich nicht! ... Er findet mich nie!

Mühlenbruch

mit sich kämpfend

Marianne?

Marianne leichthin

Herr Mühlenbruch!

Mühlenbruch

mit vollem Blick über sie hinweg

Soll das alles ... alles nur für einen ... Jacques Muschinsky gewesen sein?

Marianne

Ich bin ja beim Theater, Herr Mühlenbruch. Es muß doch noch etwas fürs Publikum übrig bleiben.

Mühlenbruch

Jaso!

Marianne

Und für meine sogenannte Kunst doch auch!

Mühlenbruch

Gewiß! Er wendet sich kurz ab, geht zur Staffelei zurück, fängt an zu malen.

Marianne

sieht ihm ein Weilchen zu, lächelt

Jetzt sind Sie wieder stark und überlegen. So mag ich Sie gern.

Mühlenbruch

Sehr verbunden!

Marianne

Hab' ich Sie enttäuscht?

Mühlenbruch

Wüßte nicht, wieso!

Marianne

Doch! Doch! Als Mensch sind Sie enttäuscht, aber als Künstler müßten Sie zufrieden sein.

Mühlenbruch

schweigt, arbeitet weiter

Marianne

Sie haben wieder einen Zug mehr für Ihr Bild.

Mühlenbruch grimmig

Das stimmt! Von Tag zu Tag mal' ich's um! Anfangs hab' ich Sie rein als Farbenfleck gesehen: Lila und Orange, das Gelb und das Braun! Der hellgrüne Schirm! Die dunkelroten Rosen! . . . Hätt' ich's nur so heruntergemalt!

Marianne

Als schönes Bild ohne Seele . . .

Mühlenbruch

lacht kurz auf

Seele?! . . . Ich will Ihr Fleisch, Ihre Farben, die Töne Ihres Gesichts! Ihrer Haut! . . . Ihre ganze farbige Erscheinung in der freien Natur!

Marianne

Bringen Sie's nur so zu Ende, wie Sie angefangen haben. Meine Seele kann ja währenddessen spazierenfliegen.

Mühlenbruch

stutzt, verschränkt die Arme

Hinüber nach den blauen Bergen . . .!

Marianne

nickt vor sich hin

Wenn man nur wüßte, wo sie sind!

Pause des Malens.

Mühlenbruch

brummt vor sich hin, malt, bricht plötzlich aus

Sie sind ja stumm wie ein Fisch! Wie soll man da hinter Ihre Seele kommen!

Marianne

Die lassen wir nur aus dem Spiel. Ich bin ein Farbenfleck für Sie und nichts weiter! Oder höchstens ein schönes Stück Fleisch!

Mühlenbruch

Das weiß der Teufel! Die Maja des Goya könnte Sie um Ihren Akt beneiden!

Marianne

schlägt die Augen auf, sieht ihn voll an

Aber kein Goya lebt, der ihn malt!

Mühlenbruch

zuckt zusammen, beherrscht sich

Sprechen Sie von Ihrem Leben! Von Ihrer Kunst! Ich arbeite dabei.

Marianne achselzuckend

Ein Alltagsschicksal, das keinen interessiert! Eine Operettendiva, die von heute auf morgen da ist! Und übermorgen ist alles vorbei! Ein Dutzendtalent, das seinen Tag hat, seine flüchtige Stunde, und mit dem Tag, mit der Stunde verklingt!
Sie summt leise eine Melodie vor sich hin.

Mühlenbruch

Sie sprechen, als hätten Sie eine Leichenrede zu halten. Ist das nicht Pose?

Marianne

Vielleicht! Ein bißchen! Wer posiert nicht!

Mühlenbruch

Sie waren Schauspielerin?

Marianne

Mehrere Jahre! Aber es hat nicht gereicht! Alles oder nichts war mein Gedanke von Kind an!

Mühlenbruch

So ehrgeizig?

Marianne

Oh, sehr! Sehr! Aber Sie sehen, ich lebe trotzdem und nicht schlecht! Ich habe meine Stimme

entdeckt und meine persönliche Note gefunden. Es ist wenig, aber ich hab's doch für mich allein!

Mühlenbruch

Und haben Sie nie Sehnsucht zurück?

Marianne

Wonach denn, Herr Mühlenbruch?

Mühlenbruch

Nach der sogenannten großen Kunst?

Marianne

schweigt einen Augenblick, dann fast inbrünstig, aber leise und gedämpft

Ich lebe von der Sehnsucht! Ich lebe von der Sehnsucht!

Mühlenbruch

hat aufgehört zu malen, verfolgt sie mit großen Augen

Von der Sehnsucht . . . leben Sie?

Marianne

Ja! Vielleicht könnte ich nichts von dem, was ich kann, hätt' ich nicht die Sehnsucht nach dem, was ich nicht kann. Sie richtet sich ein wenig auf, spricht fast mit Flüsterstimme. Deshalb darf ich meine Sehnsucht auch nie verlieren, Herr Mühlenbruch! Ich muß Durst haben und darf nicht trinken! Darf mich nie satt trinken! Denn sonst wär's aus mit meinem bißchen Kunst . . . Und Kunst und Leben sind für mich eins! Sie läßt sich zurücksinken, atmet tief auf.

Mühlenbruch

Also nie satt getrunken haben Sie sich im Leben, Sie arme Kreatur?

Marianne

Und werd' es auch in Zukunft nicht! . . . Niemals! Niemals! . . . So! Jetzt kennen Sie mich und dürfen mich bemitleiden oder . . . mich fürchten! Ganz, wie Sie wollen!

Mühlenbruch

will etwas sagen, hält sich zurück, versucht weiterzumalen
Kurze Pause.

Marianne lächelnd

Jetzt sind Sie still geworden, Herr Mühlenbruch!

Mühlenbruch

einen Schritt auf Sie zu

Wollen Sie das Bild einmal sehen?

Marianne

Ihre blauen Berge?

Mühlenbruch

Ja, die Skizze! Den Entwurf! . . . Denn jetzt muß es heraus, Marianne!

Marianne

sieht ihn erwartend an

Mühlenbruch

Sie sind die Frau, die unter dem Säulenbogen lehnt und mit der Hand über den Augen in die Ferne blickt! Sie sind die Frau, Marianne! Sie werden mein Modell dafür sein! . . . Wollen Sie das? Er streckt ihr die Hand hin.

Marianne

zurückgelehnt, rührt sich nicht

Ich so ganz allein auf dem großen Bild? . . . Und niemand, der mir Gesellschaft leistet?

Mühlenbruch

zieht unwillig seine Hand zurück

Ach . . .!

Marianne lächelnd

Ich habe ja solche Angst vor dem Alleinsein! Ich könnte es auch auf dem Bild nicht ertragen!

Mühlenbruch

kehrt sich heftig ab

Dann lassen Sie's bleiben! Er geht zur Staffelei zurück.

Marianne

Wollen Sie das Bild nicht holen?

Mühlenbruch

Nein!

Marianne

Auch nicht, wenn Sie mir eine Freude damit machen?

Mühlenbruch

In Teufels Namen! Er geht nach links zur Verandatreppe.

Marianne

ruft ihm nach

Und überlegen Sie sich, ob Sie mir nicht doch jemand zur Gesellschaft beigeben wollen?

Mühlenbruch

schon auf der Veranda

Das würde ja das Bild total auf den Kopf stellen!

Marianne

Es könnte ja ein ganz neues Bild daraus werden!

Mühlenbruch

Sie sind eine gefährliche Versucherin, Marianne!

Marianne

Malen Sie mich doch so!

Mühlenbruch

verschwindet links im Hause

Heinz

der schon seit ein paar Minuten rechts hinter den Büschen erschienen ist und sich versteckt gehalten hat, bricht ungestüm hervor, ruft Marianne zu

Lassen Sie sich doch von dem feinen Sand in die Augen streuen!

Marianne erschrocken

Mein Gott! Wer ist denn da?

Heinz

tritt dicht heran

Ich bin's, schönste Künstlerin!

Marianne

Wo kommen Sie denn so plötzlich her?

Heinz wild

Aus dem Gebüsch da! Ich habe mich auf die Lauer gelegt und alles gehört!

Marianne

Es waren ja auch keine Geheimnisse, lieber Herr Heinz!

Heinz aufgebracht

Den Hof hat er Ihnen gemacht, der Schwätzer, der aufgeblasene! Ich hab' doch aufgepaßt wie ein Luchs! Malen soll er erst lernen, ehe er sich

an so was heranwagt, wie Sie! An so was Göttliches! An so was unaussprechlich Ewiges!

Marianne

wieder zurückgelehnt und lächelnd

Sie sind wohl noch sehr jung, bester Herr Heinz?

Heinz

Ganz im Gegenteil! Siebzehn Jahre!

Marianne

Und sind gewiß schon Student?

Heinz

Wer wird heutzutage noch Student! Ich bin von der Schule weg! Ich hab' kurzen Prozeß gemacht!

Marianne

Wollen Sie denn Maler werden?

Heinz erstaunt

Ich? Maler? Wieso?

Marianne

Weil Sie Herrn Mühlenbruch so streng kritisieren!

Heinz

ohne das Bild zu sehen

Das muß doch ein Nilpferd merken, daß das Kitsch ist, was der da kleckst! Sie können's hier lesen! Ich hab's Schwarz auf Weiß! Er zieht ein zerfetztes Zeitungsblatt aus der Tasche, reicht es ihr.

Marianne

Ist das von Ihnen?

Heinz

Aber im strengsten Geheimnis! Es darf's niemand erfahren!

Marianne liest

Diogenes Redivivus! Das sind Sie?

Heinz

Mein Pseudonym! Die Spießer hier würden auf den Rücken fallen, wenn sie wüßten, wer es ist! Aber das Tageblatt hält dicht!

Marianne

Was sagen denn Ihre Eltern dazu?

Heinz

Die haben doch keinen Dunst davon! Übrigens kenn' ich keine Eltern! Ich kenne nur einen Mann, der mich aus unbekannten Gründen in die Welt gesetzt hat und die zweite Frau dieses Mannes! Die erste ist tot. Das war meine Mutter.

Marianne

Dann wollen Sie also Schriftsteller werden?

Heinz düster

Ich habe ein Drama geschrieben! Sie müssen mir helfen! Sie müssen mich retten! Er sinkt vor ihr nieder. Sie Holde! Sie Unvergleichliche! Ach, wenn Sie wüßten . . .! Er will sie in seine Arme schließen.

Marianne

entzieht sich ihm

Nicht so stürmisch, lieber junger Freund!

Heinz

Nur einen Kuß! Einen einzigen Kuß! ... Einen Kuß auf die Hand!

Marianne

Aber erst müssen Sie mir versprechen ...

Heinz stürmisch

Was denn? Was denn?

Marianne

droht ihm mit dem Finger

Daß Sie sich nicht mehr in Gebüschen auf die Lauer legen wollen.

Heinz

immer knieend und aufgeregt

Weshalb denn nicht?

Marianne

Das paßt sich nicht für einen angehenden Kavalier und Dramatiker.

Heinz

Aber erst recht! Erst recht! Man muß doch alles beobachten! Alles studieren!

Marianne

Und dann dürfen Sie mir auch Herrn Mühlenbruch nicht mehr so furchtbar im Tageblatt verreißen.

Heinz aufgebracht

Wieder der! Aber meinethalben! Weil Sie es sind!

Marianne

Dafür bekommen Sie auch den kleinen Finger ...

Heinz

Den kleinen Finger . . .?

Marianne

Meiner linken Hand, der von Herzen kommt! Den dürfen Sie küssen! Sie reicht ihm den kleinen Finger.

Heinz

will die ganze Hand nehmen

Ach Süße . . .! Süße . . .!

Marianne

entzieht ihm die Hand

Nein, nicht mehr, als den kleinen Finger!

Heinz

küßt den kleinen Finger

Süße! . . . Süße!

Marianne

So! Hübsch gehorsam! Sie entzieht ihm den Finger. Und jetzt beichten Sie mir schnell, eh' Herr Mühlenbruch kommt!

Heinz

noch halb auf den Knieen

Mein sogenannter Papa hat mir ein Ultimatum gestellt! Ich soll auf die Schule zurück . . .

Marianne

Oder?

Heinz

Oder er steckt mich in ein Parfümeriegeschäft!

Marianne

In ein Parfürmeriegeschäft?!

Heinz

Ja! Das ist der Plan dieses Herrn! . . .

Ich bin verloren, wenn mein Drama nicht aufgeführt wird!

Marianne

Da kommt Herr Mühlenbruch!

Heinz

steht schnell auf, wischt sich die Hosen ab

Der Ekel, der! Gerade im schönsten Augenblick! . . . Sprechen Sie für mich bei Herrn Muschinsky und Doktor Pfefferkorn! Wozu machen denn die ihr Zukunftstheater? Er drückt ihre Hand, stürzt nach rechts ins Gebüsch ab.

Mühlenbruch

ist langsam die Verandatreppe links heruntergestiegen, sieht Heinz verwundert nach

Was wollte denn der junge Hillenbrandt?

Marianne

schweigt einen Augenblick, lächelt dann

Mir den kleinen Finger küssen!

Mühlenbruch

vor der Staffelei

Der auch schon so weit?

Marianne

Er hat ein Drama geschrieben. Aber Sie dürfen es nicht weitersagen.

Mühlenbruch

Sie sollen wohl die Hauptrolle darin spielen?

Marianne

Es kann schon sein.

Mühlenbruch

Sie sind sich doch alle gleich!

Marianne

sieht ihn verwundert an

Mühlenbruch

Die dummen Jungen!

Marianne kopfschüttelnd

Wo haben Sie denn Ihr Bild?

Mühlenbruch

Hat Ihnen Heinz Hillenbrandt sein Drama vorgelesen?

Marianne

Nein, das kommt gewiß noch.

Mühlenbruch

Und ich bin an die zwanzig Jahre älter und hätte Sie beinahe mit einer unfertigen Jugendskizze gelangweilt! Wer ist nun der Dümmere von uns beiden? Heinz Hillenbrandt oder ich?

Marianne schmollend

Und es hätte mich so interessiert, das Bild zu sehen!

Mühlenbruch

Die Skizze bleibt im Kasten! Es wird nichts daran gerührt! Nichts daran geändert!

Marianne

Also aufgegeben die blauen Berge?

Mühlenbruch

langsam und bedeutungsvoll

Vielleicht werd' ich ein anderes Bild dafür malen . . .

Marianne

Wozu Sie mich nicht mehr als Modell brauchen, nicht wahr?

Mühlenbruch

Sie wollen ja Gesellschaft haben auf dem Bild! Sie können ja nicht allein sein!

Marianne

Also keine einsame Frau mehr, die unter dem Säulenbogen sich nach der Ferne sehnt?

Mühlenbruch

Nein! ... Sondern ein Mann!

Marianne

Ein Mann?

Mühlenbruch

Ein Reitersmann, abgerissen, ermüdet, bestaubt ...

Marianne

Aber hoch zu Roß!

Mühlenbruch

Er ist auf dem Roß geritten. Wer weiß, wie weit her! Aber jetzt ist er abgestiegen und läßt den Gaul auf der Gartenwiese vor dem Landhaus weiden.

Marianne gespannt

Und er selbst? Der Ritter?

Mühlenbruch

Der hat sich auf einem Lager in der offenen Säulenhalle ausgestreckt, die Glieder ermattet und

schlaff, aber die Augen sind wach und schweifen in die Ferne ...

Marianne

nach einem Augenblick

Ist denn der arme Ritter so ganz allein auf seinem üppigen Lager in dem südlichen Landhaus?

Mühlenbruch

sieht sie an

Ein Weib ist bei ihm! Ein nacktes Weib!

Marianne

Ein nacktes Weib? Von schönen Formen?

Mühlenbruch

Von den schönsten, die auf Erden zu wachsen pflegen! Das gehört dazu. Denn das nackte Weib lehnt sich ja an den Wandersmann an, umschlingt ihn mit ihren weißen Armen und scheint ihn zurückzuhalten.

Marianne

Und der stolze Ritter gibt nach, bleibt bei seiner Liebsten und wird seinen hohen Zielen und seinen blauen Bergen untreu, nicht?

Mühlenbruch

Das ist die Frage! Das Bild sagt darüber nichts. Man kann sich's zu Ende denken, wie man will.

Marianne

Haben Sie schon ein Modell, das ihnen würdig genug scheint für Ihre schleierlose Göttin?

Mühlenbruch

Ich warte darauf, Marianne!

Marianne

Und wenn Sie's nicht finden sollten?

Mühlenbruch

Dann bleibt das Bild eben ungemalt!

Kurze Pause. Im Hintergrund des Gartens erscheinen Christiane und Muschinsky, kommen langsam näher. Mühlenbruch packt seine Malgeräte zusammen.

Christiane

aus der Mitte des Gartens

Ist die Sitzung zu Ende? So schnell?

Marianne

steht langsam auf

Sie haben gar nicht so unrecht gehabt, gnädige Frau! Es war doch schwüler, als ich dachte.

Muschinsky

Hab ich dir nicht gleich gesagt: laß dich im Schwimmkostüm malen oder als Wassernixe mit Schilf im Haar!

Christiane

Mein Mann hätte auch sicher nichts dagegen gehabt.

Marianne lässig

Für diesmal ist es ja nun zu spät, gnädige Frau.

Christiane

Es ist nur der Nachwelt zuliebe!

Marianne

Wie meinen Sie das, gnädige Frau?

Christiane

Sie sind ja so ehrgeizig, liebes Fräulein ...?

Marianne

Ein bißchen wohl!

Christiane

Dann müßten Sie doch wünschen, daß gerade das Schönste, was Sie sind und haben, auf die Nachwelt kommt.

Marianne

sieht sie mit großen Augen an

Sie sind mir ein Rätsel, gnädige Frau.

Muschinsky ausbrechend

Das wissen die Götter! Ich habe mich schon auf den Kopf gestellt und kann den Schlüssel nicht finden!

Christiane

Ich bin eine einfache, grad gewachsene Malersfrau, liebes Fräulein, die einen wunderlichen Heiligen zum Manne hat ... Da haben Sie Ihren Schlüssel, Herr Jacques Muschinsky! Und jetzt stellen Sie sich hübsch auf Ihre zwei natürlichen Beine zurück! Das lange Kopfstehen bekommt Ihnen nicht.

Muschinsky

Wer weiß, ob Ihnen meine Kopfakrobatik nicht doch noch mal imponiert!

6*

Christiane

lacht auf

Ein Mann, der mir imponiert?! Wenn Sie das zustande bringen ...?!

Muschinsky aufgeregt

Lachen Sie nicht, reizende Frau! Das Geschoß ist aus dem Rohr! In knapp zweimal achtundvierzig Stunden hab' ich Ihnen imponiert oder Pfefferkorn kann bei den Botokuden Schweine hüten gehen! Er zieht seinen Hut, geht schnell nach rechts ab.

Marianne

mit Kopfneigen

Ich folge meinem Herrn und Gebieter. Ebenfalls rechts ab.

Kurze Pause.

Christiane

betrachtet Mühlenbruch, geht dicht auf ihn zu, sieht ihm lächelnd in die Augen

Hans Kaspar!

Mühlenbruch

hat der vorhergehenden Szene schweigend zugehört

Und?

Christiane

Wann malst du Marianne Jordan als Nixe mit Schilf im Haar?

Mühlenbruch gepreßt

Frage mich doch lieber: wann malst du deine blauen Berge?

Christiane

Kommt das nicht bald auf eins für dich heraus, Hans Kaspar?

Mühlenbruch

Du hast es gewollt, Christiane! Du selbst hast es gewollt!

Christiane

Du solltest die Leidenschaft haben, Hans Kaspar! Es wäre schade um das schöne Bild gewesen! Jetzt hast du die Leidenschaft! Wann fängst du nun an zu malen?

Mühlenbruch

faßt ihre Hand

Sollen wir zwei uns wirklich verlieren, Christiane?

Christiane

senkt den Kopf

Ich will mir nicht nachsagen lassen, daß ich kleinlich war. Und wenn ich dich niemals verstanden habe ... Diesmal sollst du mich auf der Höhe finden! Sie wendet sich ab.

Mühlenbruch

Gut! Er geht mit starken Schritten links die Verandatreppe hinauf.

Christiane

Mann!?

Mühlenbruch

dreht sich um, sieht sie an.

Christiane

Nein! Nichts! Geh' nur!

Mühlenbruch

kurz links ab.

Christiane setzt sich, als sie allein ist, in Mariannes Sessel, starrt vor sich hin, schluckt einmal auf, sucht sich aber sofort zu beherrschen.

Werckhagen

taucht von links hinten her auf, bleibt vor Christiane stehen, schüttelt den Kopf

Schon so weit? Fließt schon Salzwasser?

Christiane abwehrend

Ach ... Sie wissen ja nicht, Onkel Werckhagen ...!

Werckhagen

Alles weiß ich! Ich hab' gute Augen im Kopf. Man hat nicht umsonst den Kasuar auf fünfhundert Schritt weit geschossen.

Christiane

wischt sich über das Gesicht, steht auf

Es muß durchgemacht werden ... Es ist notwendig für Hans Kaspar ... Und es kann ja auch noch alles gut werden ...

Werckhagen

klopft ihr auf die Schulter

Das wird es! Verlaß dich auf mich!

Christiane

mit schwachem Lächeln

Auf Sie, Onkel Werckhagen?

Werckhagen

Ich hab' immer gefunden, der Mensch kann was er will. Er muß es nur richtig wollen! ... Und ich will, daß mein Herr Neffe bei seiner starken, tapfern und kerngesunden Frau bleibt und sie bei ihm! Die fremde Herzdame soll der Kuckuck holen!

Christiane

Die braucht er doch für sein Bild.

Werckhagen

Dafür gönn' ich sie ihm. Und auch sonst noch für dies und das ... Aber wenn er den Kopf verliert, dann tritt der Alte hier auf den Plan! So wahr ich bei den Antipoden zu Hause bin! Dann lassen wir etwas los, worauf niemand gefaßt ist! ... Nicht mal ich selbst!

Christiane seufzend

Was sollte das wohl sein?

Werckhagen

Das Antipodische! Das lassen wir los, meine holde Frau Nichte! ... Und wenn wir es aus dem Boden stampfen müssen!

Christiane

Wenn Sie das könnten, Onkel Werckhagen ...!

Werckhagen

stellt sich breitspurig hin

Ich hab' noch ganz andere Sachen im Leben gekonnt!

Christiane

drückt schweigend seine Hand.

Werckhagen

Wir beide gehören doch von Rechts wegen zusammen! Und wir halten auch zusammen!

Christiane

muß lachen

Alle Männer sind also doch noch nicht übergeschnappt?

Werckhagen

Aber die meisten! Die meisten! Ich glaube, ein bißchen ich auch! . . . Und jetzt reich mir mal die Gießkanne her! Meine Rosen haben Durst.

Christiane

gibt ihm die Gießkanne von der Veranda, geht langsam die Treppe hinauf, ab.

Werckhagen

bedächtig nach hinten links, fängt an die Rosen zu begießen. Im Hintergrunde rechts werden Stimmen laut. Gleich darauf kommen Pfefferkorn und Stenzel im Gespräch nach vorn.

Stenzel

bleibt in starker Bewegung stehen, erhebt die gefalteten Hände

So ist es also wirklich und wahrhaftig wahr?! Meine Kirche **wird** gebaut! Er geht erregt auf und ab. Allen Widersachern, allen Spöttern und Neidern zum Trotz! Meine Kirche **wird** gebaut! Mit erhobenen Armen, wie verzückt. Sie bewegt sich! Schwebt! Er besinnt sich. Das heißt, sie steht eigentlich mehr, als sie schwebt. Sie **steht**! Fest in die Erde fundamentiert, auf erhöhtem Platz, inmitten der Stadt . . .

Pfefferkorn

Natürlich müßte es byzantinischer Stil sein! Wir machen das zur Voraussetzung unserer Stiftung.

Stenzel

Byzantinischer . . . Stil . . .?!

Pfefferkorn

Es handelt sich um das höchst zeitgemäße Er=

periment, die geheimnisvolle frühchristliche Mystik wieder zu Ehren zu bringen.

Stenzel bedenklich

Aber glauben Sie nicht, daß der byzantinische Stil im allgemeinen mehr für jüdische Tempelbauten bevorzugt wird?

Pfefferkorn

Das dürfte weder Herrn Jacques Muschinsky, noch mich genieren.

Stenzel

kratzt sich den Kopf

Wenn mir meine Kirche nur nicht mit der Synagoge verwechselt wird!

Pfefferkorn

Die Zahl Ihrer Badegäste könnte sich höchstens dadurch verdreifachen, mein Herr!

Stenzel seufzend

Nun also! ... Abgemacht! Amen!

Pfefferkorn

Und damit Klarheit zwischen uns herrscht: die Stadt verpflichtet sich ihrerseits, den Blaubeerberg an Herrn Muschinsky käuflich zu überlassen.

Stenzel

seine Hand schüttelnd

So sei es! Abgemacht! Amen! ... Und jetzt wollen wir's mit Gottes Hilfe so einfädeln, daß der alte Schweinepriester uns keinesfalls in die

Suppe spucken kann! Werckhagen ist langsam wieder, ohne von Pfefferkorn und Stenzel bemerkt zu werden, nach vorn gekommen, räuspert sich vornehmlich.

Stenzel

sieht zuerst auf, lächelt verbindlich

Ah! Unser würdiger alter Freund!

Werckhagen

Einen schönen guten Tag, die Herren! Der Herr Armenpfleger auch mal wieder da? Und noch dazu in so angeregter Unterhaltung? Über was für einen Bibelspruch ging's denn her? „Der Splitter im Auge des Nächsten, der Balken im eigenen" ... oder umgekehrt?

Pfefferkorn

zu Stenzel, offiziell

Wenn Sie, mein Herr, Herrn Jacques Muschinsky in der bewußten geschäftlichen Sache zu sprechen wünschen, dann bitte gleich! Ich garantiere sonst für nichts! Er geht nach rechts ab.

Stenzel

zu Werckhagen

Gott mit Ihnen, liebster Freund! Er will gehen.

Werckhagen

So eilig, Herr Oberlehrer? Und wie steht's denn mit unserem Kirchenbau?

Stenzel

Ach, Luftschlösser, verehrtester Freund! Luftschlösser! Und weiter nichts! Ebenfalls schnell rechts ab.

Werckhagen

sieht den beiden kopfschüttelnd nach

Der Kirchengründer zu dem Geldmenschen? Und der Theatermacher bringt sie zusammen? Er bleibt in nachdenklichem Sinnen stehen.

Gleichzeitig ist Mühlenbruch links auf der Veranda aufgetaucht, späht nach rechts hinüber, kommt langsam die Treppe hinunter, schlendert ein paar Schritte in den Garten hinein.

Marianne

tritt von rechts her in den Garten, geht langsam auf Mühlenbruch zu, bis sie dicht vor ihm steht

Ihr Modell ist da!

Mühlenbruch

preßt wortlos ihre Hand.

Marianne

sieht zu ihm auf, lächelt

Ich will Ihre Maja sein. Werden Sie mich ebenso unsterblich machen?

Werckhagen

von der anderen Seite her, mit listigem Zwinkern in die Runde

Ei, ei, meine Geliebten im Herrn! Wer weiß, ob euch der alte Schweinepriester nicht doch noch in die Suppe spuckt!

Vorhang

Dritter Akt

Park des Hillenbrandtschen Grundstückes mit hohen Waldbäumen. Rechts hinten die vorspringende Veranda eines Gartenhauses mit Steintreppe. Rechts vorn Wohnhaus. Gegenüber links vorn eine ovale Steinbank. Davor ein kleiner, schwach plätschernder Springbrunnen. In der Mitte des Parkes, ein niedriges, von drei Säulen getragenes Tempelrund. Die Verbindung mit dem Werckhagenschen Garten ist durch die Pforte links mitten. Weitere Ausgänge sind hinten durch das Gartentor, rechts hinten über die Veranda und rechts vorne ins Wohnhaus. Auch hier erblickt man hinten über der Gartenmauer weg das Meer.

Etwa eine Woche später. Schöner, heiterer Junispätnachmittag. Gegen Schluß des Aktes beginnt es zu dämmern. Die helle Dämmerung des sommerlichen Nordens.

Werckhagen und Butgereit stehen im Gespräch links an der Gartentür. Aus den offenen Fenstern der Gartenvilla rechts hinten dringt ansteigend und abschwellend Stimmengewirr, Gläserklirren, Tafelreden, in Absätzen hie und da Tafelmusik.

Werckhagen

weist nach der Veranda

Also da hinten, Herr Kriminalkommissar! Immer der Nase nach! Sie sitzen alle hinten in der Villa beim Rehbraten und Champagner.

Butgereit

will hinüber, besinnt sich wieder

Sind Sie denn auch sicher, daß der Herr Kurdirektor drüben zu finden ist?

Werckhagen

Ganz sicher, Herr Geheimkommissar! Wo's etwas Gutes zu essen und zu trinken gibt, da ist unser Herr Kurdirektor immer zu finden.

Butgereit

Hm! So! So! . . . Ich platze nämlich nicht gern so hinein. Man erschreckt unnütz. Man beunruhigt. Gerade mein Amt verlangt ja so viel Takt und Umsicht.

Werckhagen

Sehr hübsch von dem Herrn Kriminalkommissar, daß er so schön taktvoll und umsichtig ist! Es muß ein Vergnügen sein, sich von dem Herrn Kriminalkommissar einsperren zu lassen.

Butgereit

Ich fasse meinen Beruf weniger vom grob kriminalistischen als vom ästhetischen Standpunkt auf.

Werckhagen

Also ein Kriminalästhet sozusagen?

Butgereit *nickt*

Kriminalästhet . . . Das ließe sich hören! Ich lege den Hauptnachdruck auf glatte, saubere, *künstlerisch* unanfechtbare Arbeit. Was nachher kommt . . .

Werckhagen

Das geht Sie nichts an.

Butgereit

Nein, das ist Sache unserer Stiefschwester, der Justiz.

Werckhagen *jovial*

Sie sind mein Mann, Herr Geheimbeamter!

Sie und kein anderer! Wir beide haben uns gesucht und gefunden!

Butgereit

Ich pflege über dem Beamten nie den Menschen zu vergessen, aber Spuren, die ich einmal aufgenommen habe, verfolge ich mit eherner Konsequenz bis ans bittere Ende.

Werckhagen

klopft ihm auf die Schulter

Bei so einer Spur kann man manchmal in ganz was Merkwürdiges mitten im Busch hineintreten . . .

Butgereit

Wie meinen Sie das, lieber Herr?

Werckhagen

Das überlasse ich dem Scharfsinn des Herrn Kriminalkommissars.

Butgereit

klopft ihm freundlich auf die Schulter

Lassen Sie meinen Titel nur vorerst aus dem Spiel, lieber Herr! Einfach mein Name genügt.

Werckhagen

Wenn ich Ihren einfachen Namen nur behalten hätte, Herr Oberkommissar!

Butgereit

Butgereit! Einfach Herr Butgereit!

Werckhagen nickt

Butgereit! . . . Einfach Herr Butgereit! Schön, Herr Kriminalkommissar!

Butgereit

Pst! Aber Vorsicht doch! Er sieht sich um, schnuppert. Ich weiß nicht, irgend etwas scheint mir hier nicht ganz richtig zu sein.

Werckhagen

Hier ist es mit manchem nicht ganz richtig, da kann der Herr Butgereit Gift drauf nehmen!

Butgereit

hat sein Notizbuch gezogen, geblättert, Notizen gemacht, merkt jetzt auf

Sagen Sie mal, lieber Herr: was ist das so eigentlich für ein Fest, das da drüben gefeiert wird?

Werckhagen

Unser Badeort soll eine neue Kirche bekommen, Herr Inspektor.

Butgereit notierend

Kirche. So! So!

Werckhagen

Und einen neuen Palast.

Butgereit

Neuen Palast. Hm!

Werckhagen

Und ein neues Theater auch.

Butgereit kopfschüttelnd

Was Sie nicht sagen! Kirche! Palast! Theater! Gleich Dreierlei auf einmal?

Werckhagen

Da wundern Sie sich wohl, Herr Geheimkommissar?

Butgereit

Allerdings! Eine sonderbare Zusammenstellung! Kirche! Theater! Palast! ... Was für ein Palast denn eigentlich?

Werckhagen

Ein Marmorpalast, Herr Kriminalinspektor.

Butgereit

Marmorpalast? Nicht möglich!

Werckhagen

Ganz gewiß, Herr Oberkommissar! Auf den Blaubeerberg kommt er zu stehen.

Butgereit

Was macht denn die Stadt mit einem Marmorpalast? Es wird wohl Kunststein sein, lieber Herr?

Werckhagen

Der Herr Butgereit ist noch nicht lang hier am Platz?

Butgereit

Seit einer Stunde! Ich komme direkt aus der Hauptstadt! ... Aber was man bis jetzt über=

sieht . . . ich stoße auf lauter Rätsel! Man baut hier Kirchen, Paläste, Theater . . .

Werckhagen

Ja, ja, eine richtige Gründerzeit hier am Ort jetzt! Geld wie Heu, Herr Kriminalbeamter!

Butgereit

Aber um Gottes willen, wer baut denn das alles? Doch nicht die Stadt? Ist denn die Stadt so reich?

Werckhagen

Nein, aber die Stadt hat mit Gottes Hilfe einen Dummen gefunden . . .

Butgereit lacht

So einen mit den ganz großen Kartoffeln, nicht wahr?

Werckhagen

Ja, er ist dumm genug, Milliardär zu sein.

Butgereit

Milliardär? Ei, der Teufel!

Werckhagen

Eine Eins mit neun Nullen hinterher! Eine hübsche runde Zahl, Herr Kriminalinspektor!

Butgereit nachdenklich

Ich wußte gar nicht, daß hier so klotzig reiche Leute sitzen?

Werckhagen

Nicht von hier, Herr Oberkommissar! Wir

sind hier alle nur arme Schächer, die froh sind, wenn uns die Fremden ihr blankes Geld ins Haus tragen. Nein, das ist ein Eingewanderter!

Butgereit

Eingewandert? Seit wann denn?

Werckhagen

Seit so ziemlich acht Tagen!

Butgereit verblüfft

Was?! Seit acht Tagen?! Und baut der Stadt auf Anhieb eine Kirche, einen Palast und ein Theater? Das muß ein verdammt komischer Kauz sein, lieber Herr!

Werckhagen

Warum soll sich ein Milliardär nicht Kirchen bauen und Paläste und Theater?

Butgereit

Und der Name des sonderbaren Schwärmers?

Werckhagen

Muschinsky, Herr Kriminalkommissar! Jacques Muschinsky heißt der edle Wohltäter! Das heißt: eigentlich sind es ja zwei!

Butgereit aufgeregt

Zwei Milliardäre?!

Werckhagen

Auch eine Dame ist noch dabei!

Butgereit

wie vorher

Eine Dame? Zwei Milliardäre und eine Dame? Ei! Ei! Ei! Ei! Er blättert hastig in seinem Taschenbuch.

Werckhagen

Ein schönes Mädchen! Bildschön! Das muß ihr der Neid lassen! Augen im Kopf wie zwei feurige Kohlen! Wenn die der Herr Geheimkommissar zu sehen bekommt . . .

Butgereit

Aber wo befinden sich denn die Herrschaften . . .?

Werckhagen

Immer der Nase entlang, Herr Kommissar! Auf den Rehbraten zu!

Butgereit

Das Grundstück gehört, wie Sie sagen, dem Professor Hillenbrandt?

Werckhagen

Von dem die Fremden die Gartenvilla da hinten abgemietet haben, bis der Marmorpalast fertig ist.

Butgereit

Und wer gibt das Festessen?

Werckhagen

Der Milliardär doch natürlich! Und der Herr Bürgermeister und die Stadtverordneten mitsamt dem Herrn Oberlehrer Stenzel an der Spitze, die lassen sich's bei ihm schmecken.

7*

Butgereit kopfschüttelnd

Jetzt möchte ich mich aber ernstlich nach dem Herrn Kurdirektor umsehen! ... Ich fürchte ... Ich fürchte ...

Auf der Veranda rechts hinten erscheinen Muschinsky und Kurdirektor Bussow in eifrigem Gespräch

Werckhagen hinüberdeutend

Da kommt er ja gerade aus dem Haus!

Butgereit

Ah! Wirklich! Der kleine Schlanke?

Werckhagen

Nein, der große Dicke!

Butgereit

Sonderbar! Ich hätte auf den andern geraten! Wer ist denn das?

Werckhagen

Das ist ja der Milliardär, Herr Inspektor!

Butgereit

Der Milliard ...? Er legt den Finger auf den Mund, zieht Werckhagen nach vorne hinter den Springbrunnen. Halt! Pst! Pst! Kommen Sie hierher!

Werckhagen

Will sich der Herr Geheimkommissar auf die Lauer legen?

Butgereit

Pst! Pst! Still! Kein Mucks!

Beide setzen sich auf die Steinbank, so daß sie von dem Springbrunnen halb verdeckt sind.

Muschinsky

aufgeräumt, indem er Bussow einen Schlag auf die Schulter versetzt

Großartige Nummer sind Sie, Direktor!

Bussow

Sehr verbunden! Man tut, was man kann! Mein Ziel ist, hier im Osten ein Weltbad zu schaffen. Nachtmützen sind da allerdings nicht zu brauchen.

Muschinsky

Bravo! Schade, daß Pfefferkorn nicht dabei ist!

Bussow

während er seine Zigarre raucht

Was war das noch vor fünf Jahren für ein Krähwinkel, als ich herkam! Die alte Generation wollte partout nicht mit. Ich habe mit Hilfe des Oberlehrers und der Hausbesitzerpartei ausgemistet. Reklame heißt meine Parole! Reklame, daß die Schwarten knacken!

Muschinsky

Bravo, Direktor! Sie sind mein Mann!

Bussow

Früher gab's hier in den Lokalen Platz genug. Jetzt stauen sich die Menschen wie bei einem Erdbeben! Alle Tische knüppeldickvoll! Die Luft zum Durchschneiden! Ringsum Musik! Musik! Zigeunerbanden! Damenkapellen! Wunderkinder!... Und die Rennen! Die Blumenkorsos! Die Regatten! Die Badefeste! Die Automobilkonkur-

renzen! Ich bin wirklich nicht eingebildet. Aber wenn ich mir sage: das alles hast du in den paar Jahren zustande gebracht, da geht mir das Herz auf!

Muschinsky kordial

Und jetzt kommt die Krone des Ganzen: mein Schloß auf dem Blaubeerberg!

Bussow

Ja, Ihr Sekretär war so freundlich, mich in gewisse, weitgehende Pläne einzuweihen. Es war da die Rede von einer ganz . . . hm . . . ganz eigenartigen Bühne . . .

Muschinsky

Aha! Das erotische Theater! Die Korruptionierung der Menschheit!

Bussow

Ich als Direktor eines angehenden Weltbades fühle mich natürlich von aller Prüderie durchaus frei. Man drückt beide Augen zu, wo man kann. Unter uns gesagt, verspreche ich mir von einer derartigen . . . hm . . . freien Bühne sogar eine ganz besondere, geradezu konkurrenzlose Attraktion, zumal für das feinere Publikum. Aber erst müssen wir doch das Korn auf der Mühle haben, ehe wir malen können.

Muschinsky

Deswegen keine grauen Haare, Direktor! Morgen wird unterschrieben!

Bussow

Aber bis dahin Vorsicht, verehrter Herr! Ich kenne den Oberlehrer und seine Leute. Man muß Nachsicht mit ihnen haben.

Muschinsky

Ich bin kein Freund von Hintertreppenpolitik, Direktor! Ich habe die Trümpfe in der Hand und spiele mit offenen Karten.

Bussow begütigend

Nur bis morgen, verehrter Herr! Die Herren wollen ja im Grunde nur ihr Gewissen salvieren. Vor der Öffentlichkeit wäscht man seine Hände in Unschuld, und zu Hause freut man sich, wenn die Mieten wieder steigen. Also machen Sie's ihnen nicht allzu schwer! Ich empfehle mich! Er grüßt, geht in den Garten hinunter.

Muschinsky

will noch etwas sagen, dreht sich ganz kurz um und geht wieder hinein. Butgereit und Werckhagen sind währenddessen auf der Steinbank links vorne schweigend gesessen, Werckhagen schmunzelnd zuhörend, Butgereit eifrig Notizen machend.

Butgereit

erhebt sich jetzt, macht ein paar Schritte gegen die Mitte, ruft mit gedämpfter Stimme

Auf ein Wort, Herr Kurdirektor!

Bussow

dreht sich verwundert um

Wer spricht denn da? Unangenehm berührt. Sie sind's, Herr Rentier? Haben Sie denn die ganze Zeit da gesessen?

Werckhagen

Zu dienen, Herr Badedirektor! Wir haben hier ein bißchen auf der Bank gesessen und zugehört! Ich und der Herr Kriminalkommissar!

Bussow befremdet

Kriminalk . . .?

Werckhagen

Das ist hier nämlich mein Freund Butgereit, der Herr Kriminalkommissar!

Bussow

mit Verbeugung

Kurdirektor Bussow.

Butgereit

Ich bin seit einer Stunde hier am Ort.

Bussow

Doch nicht ein Kriminalfall?

Butgereit nickt

Von dessen vielen, aber undeutlichen Spuren *eine* hierher zu führen scheint . . .

Bussow

packt seinen Arm

Raubmord?

Butgereit

Bankschwindel! Ein Millionenbetrug! Täter vorläufig noch unbekannt! Wahrscheinlich ein reisendes Hochstaplertrio! Fest steht nur, daß Schecks gefälscht und anderthalb Millionen zum Kuckuck gegangen sind.

Bussow

Donnerwetter!

Werckhagen

Was es doch für gescheite Leute auf dieser Welt gibt!

Butgereit

Seit acht Tagen liege ich auf der Eisenbahn, heute hier, morgen dort! Keine Nacht aus den Kleidern! Spuren tauchen auf und verschwinden ..

Bussow

Und Sie glauben, daß hier bei uns . . .?

Butgereit

Ich glaube nicht eher, als bis ich sicher bin. Also zunächst einmal eine Prüfung der amtlichen Kurliste!

Bussow

Da müßte ich Sie auf mein Bureau . . .

Butgereit

Dann bitte ich, mich hin zu führen!

Auf der Veranda zeigen sich Mühlenbruch und Marianne Jordan.

Butgereit

hat sie sofort bemerkt, wendet sich fragend an Bussow

Wer ist die brünette Dame dort mit dem Herrn?

Bussow

Ein Fräulein Jordan, Sängerin.

Butgereit

aus der Pistole

Die Geliebte Ihres großen Milliardärs?!

Bussow

Donnerwetter! Sie scheinen ja durch ein eichenes Brett zu sehen!

Butgereit

Wer das als Kriminalbeamter nicht kann, soll sich sein Lehrgeld zurückzahlen lassen! . . . Er wendet sich nach links zur Pforte.

Bussow

ihm folgend

Die Millionendiebe hier bei uns entdeckt . . . und abgefaßt! . . . Solch eine Sensation käme nicht wieder! Dann wäre das Weltbad fertig!

Beide schnell links ab.

Werckhagen

folgt ihnen schmunzelnd nach

Das Antipodische ist unterwegs! Ich hab's gewußt! Der Mensch kann, was er will! Ebenfalls rechts ab.

Mühlenbruch und Marianne kommen von der Veranda die Treppe herab und langsam nach vorne.

Marianne

Sie sind verwöhnt, teurer Meister! Ich habe Sie verwöhnt und muß mich zur Strafe jetzt verachten lassen.

Mühlenbruch

faßt ihre Hand, drückt sie

Marianne! Wofür halten Sie mich?

Marianne

Für einen echten Mann, teurer Meister! Und die Männer achten nur, was sich ihnen versagt. Was ihnen unerreichbar bleibt.

Mühlenbruch erregt

Und Sie? Sie? . . . Sie hab' ich wohl?! Sie besitz' ich wohl?!

Marianne

hält ihm die Hand vor den Mund

Still! Still, mein Meister! Sie haben mich vor sich gesehen, wie man ein junges Weib nur vor sich sehen kann! Sie haben mich in Ihrer Hand, in Ihrem Auge gehabt, Stunden und Tage, als willenlose Sache!

Mühlenbruch

packt ihre Hand

Marianne, Sie schüren das Feuer! . . . Sie schüren das Feuer!

Marianne

Ich habe Ihnen gezeigt, was ein Weib einem Mann nur zeigen kann! Und immer noch unzufrieden, mein Meister? Hat Ihnen Ihr Modell nicht von ihrem Geheimsten gegeben? Was verlangen Sie noch mehr?

Mühlenbruch dumpf

Sie selbst will ich! Sie! Sie! Sie! Das Weib will ich! Nicht das Modell! Nach Leben verdurst' ich! Nach Fleisch und Blut!

Marianne

Und andere Menschenkinder, mein Meister? Haben andere Menschenkinder denn keinen Durst? Sind Sie der einzige, der nicht trinken darf?

Mühlenbruch

Das ist geschraubt, Marianne! Sie haben sich eine Pose zurecht gemacht! Sie wollen die Göttin spielen! Die Muse des Malers! Nicht wahr?! Das müßte ein Esel von Maler sein! Warum probieren Sie Ihre Kunst nicht an Herrn Muschinsky aus?

Marianne

steht schweigend vor ihm, senkt den Kopf.

Mühlenbruch

faßt sie am Arm

Sie antworten ja nicht!

Marianne

weich und verschleiert

Wollen Sie jetzt auch von meiner Seele den Schleier wegreißen, grausamer Meister?

Mühlenbruch

Keine Phrasen, Marianne! Die Wahrheit! Nichts als die Wahrheit!

Marianne

tritt dicht an ihn heran

So hören Sie zu, Unerbittlicher! *Leise und eindringlich.* Ja, ich habe mich Jacques Muschinsky hingegeben! Und werde mich vielleicht noch manchen Manne nach Jacques Muschinsky ergeben . . .

Mühlenbruch

faßt ihr Handgelenk, schüttelt es

Sie . . .! Sie . . .! Und warum nicht mir?

Marianne

sieht zu ihm auf

Weil Sie der einzige sind, den . . . ich bis zu diesem Tage . . . geliebt habe . . .

Mühlenbruch

faßt sich an den Kopf

Marianne . . .?!

Marianne

in starrer Haltung

Der einzige, den ich in Ewigkeit lieben werde!

Mühlenbruch

außer Fassung

Und deshalb? Deshalb?! Ach! Wahnsinn das! Narretei!

Marianne

wie vorher

Wo ich kalt und gleichgültig bin, wo nichts hier innen aufsteigt, nichts sich regt, da kann ich mich verschenken oder verkaufen! Nennen Sie's so oder so! Ein Dutzend Männer, das mich besessen hätte . . . es glitte spurlos an mir ab! Nur der einzige nicht! Der eine einzige nicht!

Mühlenbruch

mit schneidendem Lachen

Und der soll ich sein?! Der eine einzige, dem du aus Liebe versagst, was du einem Dutzend Muschinskys hinwirfst?! Er packt von neuem ihre Hand. Weib, das ist ein tolles Spiel, was du treibst!

Marianne

mit gefalteten Händen

Haben Sie Nachsicht mit mir, mein Meister! Es geht ja um mein Heiligstes! Um mein bißchen Kunst! Ich brauche die Sehnsucht! Ich brauche die Sehnsucht! Die Erfüllung wäre der Tod!

Mühlenbruch

Die Erfüllung ist das Leben! Und Leben geht über Kunst! Tausendmal über Kunst!

Marianne schwach

Das sagt der Meister der blauen Berge?

Mühlenbruch

Ich werfe sie fort! Die blauen Berge sind tot! Er zieht sie dicht an sich, flüsternd. Bin ich dir mehr, als einer . . . von den . . . andern?

Marianne

heiß und innig

Dich . . . dich . . . dich lieb' ich! Keinen andern vorher! Dich . . . dich . . . allein . . . in Ewigkeit!

Mühlenbruch

läßt sie mit einer harten Bewegung los

Dann beweise es mir!

Marianne angstvoll

Nach dir schreie ich, mein Meister! Nach dir verschmachte ich! Hörst du das nicht? Fühlst es nicht? Sie nimmt seine Hand, legt sie auf ihr Herz.

Mühlenbruch

Es gibt nur einen Beweis, Marianne!

Marianne

faßt seine Hand

Mein Meister, der so himmelhoch über den andern stand, will so tief heruntersteigen?

Mühlenbruch

Ich bin ein Mensch und kein Gott! Es gibt eine Grenze für jedes Spiel! Dahinter reckt sich das Leben auf!

Marianne

wie in einem Anfall von Schwäche auf die Steinbank sinkend

Machen Sie mit mir, was Sie wollen!

Mühlenbruch bestürzt

Nein! Nicht so! Nicht als Opfertier! Aus freiem Entschluß! Aus eigener Wahl! Sonst . . .!

Marianne

sieht ihn an

Was sonst, mein Meister?

Mühlenbruch

Sonst scheiden wir auf der Stelle!

Marianne träumerisch

Und die Sehnsucht bliebe ewig! Und die blauen Berge unerreichbar weit!

Mühlenbruch

Ja! Kunst oder Leben! Es gilt zu wählen!

Marianne

erhebt sich langsam

Sie haben mich an Leib und Seele ausgepreßt, mein Meister! Also nehmen Sie, was Sie schon haben! Sie steht mit gesenktem Kopf vor ihm.

Mühlenbruch

faßt sie an der Schulter

Ist das jetzt Spiel oder Ernst, Marianne?

Marianne

sieht zu ihm auf

Nur *eine* Bedingung, mein Meister! Als Beweis, daß ich Ihnen über alles gehe! Über alles in dieser Welt! So wie *Sie* mir!

Mühlenbruch

runzelt die Stirn

Und worin läge der Beweis?

Marianne

Wenn Sie imstande wären, Ihr Bild zu vernichten!

Mühlenbruch bestürzt

Mein Bild? Ihren teuer erkämpften Akt?!

Marianne

Bekommen Sie nicht mich selbst als Lohn und Preis für das Opfer?

Mühlenbruch

steht in innerem Ringen da, beißt die Lippen aufeinander.

Marianne

mit schwachem Lächeln

So schwer nun wieder die Wahl zwischen

Leben und Kunst, mein Meister? Und hatten Sie nicht schon gewählt? Dicht zu ihm heran, mit Flüsterstimme. Heute nacht, wenn alles schläft, werd' ich Sie in Ihrem Atelier besuchen . . .

Mühlenbruch

unter ihrem Bann, während er ihre Hände gefaßt hält

Mich in meinem Atelier besuchen . . .

Marianne

Und dann werden Sie vor meinen Augen mein Bild vernichten!

Mühlenbruch mechanisch

Werd' ich Ihr Bild vernichten.

Marianne

Vor meinen eigenen Augen! Mein eigenes Bild! Ich will mich sterben sehen!

Mühlenbruch

Ihr Bild und meines, Marianne! Unser beider Bild!

Marianne

Gut! So will ich uns beide sterben sehen!

Mühlenbruch

faßt sie von oben bis unten in einen Blick

Sie sind eine perverse Seele, Marianne! Hätt' ich Sie von allem Anfang an so gekannt, wie hätt' ich Sie malen können! Er wendet sich ab.

Marianne

betrachtet ihn ein Weilchen, geht dann langsam gegen den Hintergrund, auf die Veranda zu. bleibt dort während des Folgenden stehen.

Aus dem Gartenhaus ist schon seit einigen Augenblicken der Rhythmus einer Tafelrede hörbar geworden, ohne daß man den Wortlaut verstanden hat. Jetzt schwillt der Ton an.

Stenzels Stimme

Geehrter Herr Bürgermeister! Mitbürger und Freunde Ihr alle! Unser erhabenes Werk, zu dem diese erlauchte Festtafel den idealen Grundstein gelegt hat, unser gesegneter Kirchenbau und seine hochzuverehrenden Gönner und Mácene, die Herren Jacques Muschinsky und Doktor Pius Pfefferkorn, sie sollen leben, hoch, hoch, dreimal hoch!

Gläserklirren, donnernde Hochs, Musiktusch. Aus dem Hintergrunde des Parks kommen eilends Hillenbrandt und Lili.

Hillenbrandt

während er an Marianne vorbei, die Verandatreppe hinaufläuft, sich halb zu Marianne, halb zu Lili zurückwendend

Da haben wir uns glücklich über der Manessischen Handschrift verplaudert und den großen Augenblick versäumt! Das kommt davon, Lili!

Lili

ihm langsamer folgend

Ich kann nicht finden, daß Kommunalfragen wichtiger sind als die Manessische Handschrift.

Hillenbrandt

schon auf der Veranda, eilfertig

Gewiß, gewiß, liebe Lili! Aber in diesem Moment . . . Er verschwindet im Saal, wo das Klingen und Lärmen fortdauert.

Lili

bleibt bei Marianne stehen

So sind die Männer! Erst tun sie, als ob

sie mit uns in den Himmel fliegen wollten! Und wenn's dann darauf ankommt: plumps, lassen sie uns auf die Erde fallen!

Christiane und Stefanie sind inzwischen aus dem Saal auf die Veranda getreten, haben die letzten Sätze gehört.

Christiane einfallend

Und wir, was tun wir? Wir stehen da, wie die Liliengstengel: blöd, dumm, ahnungslos! Und schmachten uns fast die Seele aus dem Leibe, nach ihm!

Lili pikiert

Bitte, nach wem?

Christiane

Ach alle doch nach dem Mann!

Stefanie anzüglich

Hoffentlich nicht alle nach demselben Mann?

Christiane

Vier Frauen nach demselben Mann?! . . . Der Unglückswurm! Sie unterbricht sich, tut, als bemerke sie jetzt erst Mühlenbruch, der noch vorn auf der Bank sitzt und unbeweglich vor sich hinstarrt. Herrgott! Da sitzt er ja, um den sich die Weltgeschichte dreht! Der Herzenbrecher! Der Seelenbezwinger! Sie geht mit ausgebreiteten Armen auf Mühlenbruch zu. Wie hab' ich dich nur auch übersehen können! Dich, so groß und breit auf der Bank, wie du dasitzst! Und so furchtbar dickköpfig dazu! Dich, mein angebeteter, heißumstrittener, vielfach geliebter Meister, Gatte und Freund!

8*

Mühlenbruch

hat sich erhoben, lacht unwillkürlich kurz auf

Dich hat's, Christiane! Dich hat's heute gründlich!

Christiane

Wozu krieg ich denn auch ein Schloß geschenkt? Vernünftige Leute kriegen kein Schloß! Und außerdem haben wir Johannisnacht, wo der Glühwurm schwärmt und alle Katzen auf den Dächern miauen! Komm her, du Löwe! Sie faßt ihn an der Hand, reißt Blumen aus dem Haar. Wir wollen dich mit Blumen bestreuen! Mit Rosen und Nelken aus unseren braunen, schwarzen, blonden und roten Haaren! Sie streut die Blumen über ihn aus.

Gleichzeitig ertönt von hinten aus dem Saal her Musik. Eine Kapelle erscheint musizierend auf der Veranda. Dahinter leicht angeheitert Muschinsky, Pfefferkorn, Hillenbrandt, Heinz, mit einer Anzahl von Festgästen.

Muschinsky

kommandierend, zur Kapelle

In den Park! Weiter zurück! Hinter die Bäume! Musik ist ein Geräusch, das aus dem Hintergrund kommen muß!

Die Kapelle zieht geigend und blasend die Treppe hinunter und tiefer in den Park, von wo während des Folgenden gedämpfte Musik in Absätzen ertönt.

Christiane

indem sie von neuem Blumen über Mühlenbruch streut

Ja, Musik! Musik! Ich kränze den Pascha! Wer kränzt ihn mit?

Mühlenbruch
wendet sich ab

Lebende Bilder sind aus der Mode, Christiane!

Muschinsky

He! Pfefferkorn!

Pfefferkorn indigniert

Was soll denn schon wieder sein?

Muschinsky

Sie nehmen unser Feuerwerk in Regie! Leuchtkugeln, Frösche und Raketen finden Sie hinten im Park.

Pfefferkorn

Ich werde nächstens noch Messer schlucken und dabei Karten schlagen!

Muschinsky

Und jetzt zum Tanz! Musik spielt zur Damenwahl! Er klatscht in die Hände.

Gleich darauf ertönt aus dem Hintergrunde Walzermusik.

Christiane
zu Muschinsky

Darf ich um die Ehre bitten?

Muschinsky

Mit Wonne, reizende Frau!

Marianne
zu Mühlenbruch

Und ich desgleichen?

Lili
zu Hillenbrandt

Und ich nicht minder?

Stefanie
zu Pfefferkorn

Und ich vielleicht auch?

Alle vier Paare nach hinten ab.

Heinz
bleibt allein zurück, steckt die Hände in die Taschen

Und ich bleibe natürlich sitzen bei der Damenwahl! Gänse alle zusammen! . . . Es lebe der blaue Pomuchel! Wütend rechts vorne ins Haus ab.

Stenzel, der Bürgermeister und einige Festgäste sind gleichzeitig auf die Veranda getreten.

Stenzel
zum Bürgermeister

Wirklich schon nach Hause, Herr Bürgermeister?

Bürgermeister

Die Pflicht ruft. Sie wissen ja, meine Herren, Pflichten! Pflichten! Nichts als Pflichten! . . . Und Sie bleiben noch, mein lieber Herr Oberlehrer?

Stenzel nickt

Ich möchte nur noch in Frieden dies köstliche Kraut hier aufrauchen.

Bürgermeister

Dann viel Vergnügen! Und auf Wiedersehen morgen bei der entscheidenden Sitzung! Im Abgehen zu den Gästen. Scharmante Leute, unsere beiden Millionäre! Wirklich scharmante Leute!

Alle, außer Stenzel, nach hinten ab. Währenddessen ist links durch die Gartenpforte der alte Werckhagen eingetreten, bleibt wartend stehen.

Stenzel

geht langsam nach links vorn auf die Steinbank zu, saugt an seiner Zigarre. Als er vorne ist, bemerkt er Werckhagen, rückt an seiner Brille

Ah Sie, mein verehrter Freund! Warum denn so spät? Wenn Sie wüßten, wie schmerzlich wir Sie gerade am heutigen Tage vermißt haben!

Werckhagen

wie unter einem Schmerz zusammenfahrend

Au! . . . Au!

Stenzel

Fehlt Ihnen etwas, liebster Freund?

Werckhagen

Mein altes Reißen im großen Zeh! Es gibt einen Wetterumschlag, Herr Kirchenvorstand!

Stenzel

sieht zum Himmel

Vielleicht einen kleinen Regenschauer?

Werckhagen

Als Abkühlung auf den vielen Champagner!

Stenzel

wieder mit Blick zum Himmel

Obwohl man eigentlich kein Wölkchen am Himmel entdeckt.

Werckhagen

Verlassen Sie sich auf meinen großen Zeh, Herr Armenrat!

Stenzel

nach einem Augenblick, mild und gütig

Zu schade, Ihr Fernbleiben vom heutigen

Feste, würdiger Freund! Doch nicht etwa wegen der kleinen Niederlage, die Sie erlitten haben? ... Ach, du lieber Himmel! Auch die feinsten Köpfe können sich irren, wenn der da droben, der Lenker über den Wolken, es anders beschlossen hat.

Werckhagen

Au! ... Au! ... Der verdammte Wetterumschlag!

Stenzel kordial

Ihren ganzen Heerbann hatten Sie gegen mich aufgeboten! Alle Minen hatten Sie springen lassen! Da treten, wie durch ein Wunder, die beiden erleuchteten Fremdlinge mit ihrem Mammon auf den Plan, und meine Wagschale sinkt und sinkt! Aber deshalb keine Feindseligkeit, verehrtester Freund! Schlagen Sie ein! Friede! Freundschaft! Versöhnung! Er reicht ihm seine Hand hin.

Werckhagen einschlagend

Ja, wir beide halten von jetzt ab zusammen, Herr Oberlehrer. Wir geben Hand in Hand. Ich mit Ihnen vormittags in die neue Kirche zur Predigt. Sie mit mir des Abends in das erotische Theater und sehen uns den Bauchtanz an.

Stenzel

starrt ihn an

Wa ... Was? ... Bauchtanz? ... Erotisches Theater? ... Sind Sie von Sinnen?

Werckhagen *schmunzelnd*

So ändern sich die Zeiten. Früher bin ich mal der Sünder gewesen! Jetzt scheint der Herr Kirchenvorsteher auf den Geschmack zu kommen! Warum denn auch nicht? Junge Betbrüder, alte Böcke!

Stenzel

läuft mit großen Schritten auf und ab

Großer, gerechter Gott! Was ist das?!

Werckhagen

In einem pikfeinen Seebad, wie hier bei uns, da muß ja dem Kurgast auch was geboten werden, denkt sich der Herr Stadtverordnetenvorsteher und läßt uns endlich das langentbehrte ... Etablissement auf den Blaubeerberg bauen.

Stenzel

auf ihn zu

Und wenn die Welt voll Teufel wär' ... Ich muß der Sache auf den Grund!

Werckhagen

Ich seh' schon die Zeit, wo dem Herrn Oberlehrer ein Denkmal gesetzt wird, auf dem in goldenen Lettern zu lesen steht: „Ihrem Wohltäter die Mädchen vom Blaubeerberg!"

Stenzel

Die Mädchen vom Blaub ...?! Das ist ja haarsträubend! Das ist ja grauenvoll! *Er tritt dicht vor Werckhagen hin.* Wollen Sie damit sagen, daß der

geplante Bau auf dem Blaubeerberg, dieses vielberufene Schloß, daß das . . . O, ich wage es kaum zu denken, geschweige denn auszudrücken!

Im Hintergrunde ist Pfefferkorn erschienen, schlendert langsam nach vorne.

Stenzel

bemerkt ihn, winkt ihm zu

Ah, zur rechten Zeit! . . . Auf ein Wort, Herr Doktor! Er knöpft seinen Rock zu. Klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, das sei jetzt der Wahlspruch!

Pfefferkorn

näherkommend, sehr indigniert

Es wird mir bald zu viel! Wirklich eine starke Zumutung für eine spirituelle Persönlichkeit, wie ich es bin, sich mit so einem grob körperlichen Feuerwerk zu befassen! Ich kann keinen Revolverhahn knacken hören und soll ganze Pulverladungen dicht vor meiner Nase zum Explodieren bringen! Ich werfe ihm bald den ganzen Kram vor die Füße!

Stenzel

nähert sich ihm

Vortrefflich, daß Sie kommen, mein werter Herr Doktor! Ich hätte mich gern noch über einige Kleinigkeiten bei Ihnen erkundigt.

Pfefferkorn

immer indigniert

Was wollen Sie denn noch? Soll ich schon

wieder den Packesel spielen? Wenn es nicht um meine Ideen ginge . . .!

Stenzel

faßt seinen Arm

Ihre Ideen! . . . Ja, die würden mich grade lebhaft interessieren, bester Herr Doktor! Wirklich ungemein lebhaft!

Pfefferkorn

mit Blick von oben herunter

Was könnte Sie wohl an meinen Ideen interessieren? Sie würden sie ja kaum begreifen! Wir beide sprechen zwei grundverschiedene Sprachen, mein Herr!

Stenzel

rückt unruhig an seinem Kragen und an seiner Brille

Hm! . . . Also doch!

Pfefferkorn

immer überlegen

Sie hatten wohl so etwas geahnt?

Stenzel

wie vorher

Nicht, daß ich wüßte! . . .

Pfefferkorn

Was? Das hatten Sie nicht gemerkt? Sie haben doch nicht etwa geglaubt, daß ich dem Männerverein zur Bekämpfung der Unsittlichkeit angehöre?

Stenzel

wischt sich den Schweiß von der Stirn

Wenn auch das nicht gerade . . . so doch um Gottes willen auch nicht dem . . . dem Gegenteil!?

Pfefferkorn

mit Haltung

Falls ich die Wahl habe, allerdings, mein Herr!

Stenzel

faßt sich an den Kopf, stöhnt laut auf

Aber das ist ja ein Abgrund! . . . Ein fürchterlicher Abgrund!

Pfefferkorn

Zwischen uns beiden? . . . Ganz unbedingt! Sonderbar, daß Ihnen das jetzt erst aufgeht! Sind Oberlehrer immer so schwach von Begriffen?

Stenzel

Weil Sie mich getäuscht haben! Weil Sie mir Sand in die Augen gestreut haben!

Pfefferkorn

Ist mir nicht eingefallen! Ich habe mich auf nichts als geschäftliche Fragen mit Ihnen eingelassen! Ihnen meine Ideen auf die Nase zu binden, dazu lag gar kein Grund vor!

Stenzel händeringend

Also betrogen, abscheulich betrogen?

Pfefferkorn

Ja, in welcher Welt leben Sie denn eigentlich, mein Herr? Reiben Sie sich doch den Schlaf aus den Augen und schauen Sie um sich! Überall grünt es und sprießt es von jungem Leben! Von neuer Schönheit! Die alten Fesseln und Bande fallen ab! Und vor uns in Glanz und Prächten erhebt sich der nackte Mensch . . .

Stenzel

nach Luft schnappend

Der nackte Mensch?! Entsetzlich!

Pfefferkorn wachsend

Ja, der neue, der befreite, der nackte Mensch! Der Typus eines kommenden Jahrhunderts! . . . Meines Jahrhunderts, mein Herr! Das Megatherium aber, das im Urschlamm zurückbleibt, das sind Sie!

Stenzel

weicht zurück

Megatherium? . . . Urschlamm? . . . Großer Gott! Das ist ja ein Wahnsinniger! Mit Wendung zu Werckhagen, der sich diskret auf die Steinbank links zurückgezogen hat. Wir haben es mit einem Wahnsinnigen zu tun, Herr Werckhagen!

Pfefferkorn

Wozu rufen Sie den alten Herrn da als Zeugen an? Wissen Sie nicht, daß der Neffe dieses selben alten Herrn gerade jetzt ein Bild malt, das den Triumph nackter Schönheit verherrlicht?

Stenzel
ratlos um sich blickend

Wa ...? Was ...?

Pfefferkorn
tritt dicht auf ihn zu

Ein Bild, das ich zwar noch nicht persönlich kenne, das aber als Gemälde mit Canovas marmorner Pauline Borghese zu konkurrieren verspricht! Denn das schönste Weib, das auf Erden lebt, hat ihm ihren Leib als Modell dazu geliehen!

Stenzel
mit herausquellenden Augen

Doch nicht ...? Doch nicht ...?

Pfefferkorn

Allerdings, mein Herr! Fräulein Marianne Jordan ist es, die Geliebte meines Freundes, des Herrn Jacques Muschinsky!

Stenzel

Geliebte ...? Gelieb ...?

Pfefferkorn groß

Geliebte, mein Herr! Und nicht etwa Braut, wie Sie anzunehmen scheinen!

Stenzel
läuft mit erhobenen Armen auf und ab

Geliebte!... Modell!... Erotisches Theater!... Wer weiß, was noch!

Werckhagen

von der Bank her

Bauchtanz, Herr Oberlehrer! . . . Den Bauchtanz nicht zu vergessen!

Stenzel

Das ist ja ein Höllenpfuhl, in den man hinunterblickt!

Muschinsky

kommt eiligst aus dem Hintergrunde, erblickt Pfefferkorn

Pfefferkorn! Pfefferkorn! Wo stecken Sie denn? Immer, wenn man Sie am nötigsten braucht, gehen Sie Ihren Privatbelustigungen nach! Das Feuerwerk ruft nach Ihnen! Sie sollen Ihre Raketen steigen lassen!

Pfefferkorn indigniert

Lassen Sie mich doch in Ruhe! Ich habe hier ein geistiges Feuerwerk abzubrennen! Ich habe wichtigere Raketen steigen zu lassen, als ihre brenzligen Pulverpräparate, bei denen man sich unnütz die Finger verbrennt! Ich bin in einen Geisterkampf verwickelt und muß ihn zu Ende führen!

Stenzel

tritt vor Muschinsky hin

Nur zwei Fragen, mein Herr!

Muschinsky überrascht

Nanu?! In dem Ton?

Stenzel

Ist die Dame, mit der Sie zusammen reisen,

Ihr Fräulein Braut und gedenken Sie sie zu Ihrem Weibe zu machen?

Muschinsky

Ist der Herr, der im Kirchenbuch als Ihr Herr Vater verzeichnet steht, auch wirklich Ihr Herr Vater, und was gedenken Sie zu tun, falls nicht?

Stenzel

halb sprachlos

Mein armer, ehrlicher Vater, der Schornsteinfegermeister . . .!

Muschinsky

Frage Nummer zwei!

Stenzel

Ist es wahr, daß Sie auf dem Blaubeerberg ein . . . hm . . . sogenanntes Theater zu errichten gedenken?

Muschinsky

Ist es wahr, daß ich mir mein Schloß und Theater baue, oder zahlen Sie mir das Geld dafür?

Stenzel schreiend

Nein, aber die Gemeinde tritt Ihnen den Baugrund für Ihr Sündenunternehmen ab!

Muschinsky

Wenn Ihnen das Geschäft nicht paßt, à la bonne heure! Ich kann mein Geld auch wo anders los werden! . . . Zum Feuerwerk, Pfefferkorn! Unsere Damen warten! Er nimmt Pfefferkorn unter den Arm, zieht ihn fort.

Pfefferkorn

Ich habe ja in meinem ganzen Leben noch keine Zündschnur in der Hand gehabt!

Muschinsky

Dann lernen Sie's jetzt! Beide ab.

Es beginnt stärker zu dämmern. Lampions flammen im Hintergrunde des Parks auf. Die Tanzmusik schwillt an und verklingt abwechselnd. Stenzel geht mit großen Schritten auf und ab, rückt wiederholt an seiner Brille. Währenddessen sind Bussow und Butgereit mit drei Schutzleuten von links her in den Garten eingetreten.

Stenzel

Allmächtiger! Was ist das?

Werckhagen

Das ist die Staatsgewalt! Merken Sie was, Herr Stadtverordnetenvorsteher?

Stenzel

Hier im Garten ...? Eine Verhaftung ...? Die Fremden womöglich ...? Herrgott, wenn das Hochstapler ...!? Wenn das Schwindler ...?! Ein Ausweg wäre ja das! ... Eine Rettung wäre ja das!

Butgereit

hat währenddes den drei Schutzleuten im stillen Befehle erteilt. Die drei Schutzleute schleichen nach rechts und links hinten, verschwinden dort. Butgereit hat die letzten Sätze von Stenzel gehört, tritt zu ihm heran, legt ihm die Hand auf die Schulter.

Butgereit

Jawohl, Hochstapler und Schwindler, mein Herr! ... Und wer sind Sie?

Stenzel

aufs äußerste erschrocken

Was? Mich? Was hab' ich denn . . .?! Vater im Himmel! Stürzt alles auf mich . . .?!

Butgereit

Sie sind der angebliche Doktor Pfefferkorn, nicht wahr?

Bussow

ist eilends dazu getreten

Aber, Herr Kriminalkommissar, Sie werden uns doch nicht unsern angesehensten Bürger, unsern Stadtverordnetenvorsteher, vom Platz weg verhaften?

Butgereit

läßt von Stenzel ab

Ach, pardon! Es dunkelt schon recht! Man sieht nichts mehr! Er geht zur Bank links. Wer sitzt denn hier?

Werckhagen

Gut Freund, Herr Oberinspektor! Und Hals- und Beinbruch mit auf die Jagd!

Butgereit

nicht befriedigt

Der alte Herr, der mich zuerst auf die Spur geführt hat! . . . Wenn es uns gelingt, das Nest hier auszuheben, so haben wir's Ihnen zu danken! Zu Stenzel. Ein peinlicher Auftrag, der mich herführt, Herr Oberlehrer! Und mitten in Ihr reizendes Fest hinein!

Stenzel *fassungslos*

Die beiden Millionäre also nichts als Hochstapler?! Nichts als Betrüger?!

Butgereit

So hat es den Anschein. Die volle Wahrheit kommt ja immer erst später an den Tag. Manchmal auch nie! So haben wir in diesem Kapitalfall vier verschiedene Kombinationen: A, B, C, D. Ich verfolge C. Es wäre ein Hauptspaß, wenn meine Kollegen mit A, B und D hereinfallen würden! Und jetzt zur Sache!

Stenzel *erschüttert*

Die Nemesis naht!

Butgereit

Park und Haus sind umstellt! Der Kurdirektor und ich durchsuchen das Gartenhaus und warten dort ab! Sowie die Gelegenheit sich bietet, erfolgt das Zeichen mit der Trillerpfeife, und dann ...

Er zieht seinen Browning, hält ihn Stenzel vor die Nase.

Stenzel

Allmächtiger!

Butgereit

Machen Sie mit?

Stenzel

Bewahre mich der Himmel! Ich kann nicht mehr! *Er geht eilends nach links zu ab.*

9*

Butgereit

ihm nachblickend

Auch kein besonderer Held der Tat, Ihr Herr Oberlehrer!

Bussow

Nein, aber unser glänzendster Sprecher!

Aus dem Hintergrund nähern sich Stimmen.

Butgereit

horcht auf

Man kommt! Jetzt schnell die Haussuchung! Er wendet sich zu Werckhagen zurück. Aber was machen wir, wenn einer der beiden Hochstapler Ihnen währenddessen zu Gesicht kommt, lieber Herr?

Werckhagen

Vielleicht kann ich dann ein bißchen laut husten, Herr Oberinspektor? Er tut es.

Butgereit

Ganz gut! Das zweimal hintereinander!

Werckhagen

tut es

Butgereit

Sehr schön! Tadellos!

Werckhagen

Auch, wenn die bewußte Dame kommt?

Butgereit

Die nicht! Die lassen wir vorläufig ungeschoren! Rechts hinten über die Veranda ab.

Bussow

ihm folgend

Morgen um diese Zeit sind schon alle Blätter der Welt davon voll! Ebenfalls ab.

Werckhagen

bleibt allein auf der Bank sitzen, zieht sich ganz nach vorn links zurück, wo er während des Folgenden unbemerkt bleibt.
Aus dem Hintergrunde tauchen Mühlenbruch und Marianne auf, kommen langsam nach vorne.

Marianne

zu Mühlenbruch

Wundersüß dieser Tanz in der Sommernacht!

Mühlenbruch

Ich habe lange nicht mehr getanzt! Ich glaubte, ich hätte es verlernt!

Marianne

Was einmal wirklich gekonnt war, vergißt sich nie! Und Sie waren doch Offizier! Also Tänzer von Beruf!

Mühlenbruch lächelnd

Sind Offiziere Tänzer von Beruf?

Marianne

Sie sollten es wenigstens sein! Wie alles, was Künstlerblut in sich hat! Wir Theatermädchen sind ja auch alle geborene Tänzerinnen!

Mühlenbruch nickt

Sie ja, Marianne! Sie haben es nicht in den Beinen, nicht einmal in den Fußspitzen! Sie haben es in den Nerven!

Marianne

Darum passen wir ja auch so gut zueinander!

Mühlenbruch

Wir beide?

Marianne

Ja! Und überhaupt die Offiziere mit den Theatermädchen!

Mühlenbruch

Sie sind wunderlich, Marianne! Warum behandeln Sie mich plötzlich als Offizier? Ich bin es doch längst nicht mehr!

Marianne

Sie sind es, mein Freund! Sie sind es noch immer! Es ist das Stärkste in Ihnen! Das eigentliche Künstlerblut, das Sie haben!

Mühlenbruch kopfschüttelnd

Aber seit wann haben denn Offiziere so besonders viel Künstlerblut in sich?

Marianne

Weil sie das Leben bezwingen müssen!

Mühlenbruch

Mehr als wir andern?

Marianne nickt

Ganz gewiß!

Mühlenbruch

Und wer das Leben bezwingt, den nennen Sie . . .?

Marianne

Den nenn' ich Künstler!

Mühlenbruch

Lebenskünstler, Marianne, wollen Sie sagen?

Marianne

Gibt es denn eine andere Art von Künstler, mein Freund?

Mühlenbruch

Als Lebenskünstler? . . . Er macht ein paar Schritte. Ja, dann hab' ich allerdings mein Künstlermetier in demselben Augenblicke aufgegeben, als ich es anzufangen glaubte! Er lacht laut auf, geht auf und ab, kommt zurück. Und was sind wir denn? Sie, ich, wir alle, die sich Künstler nennen?

Marianne

Lebensstümper!

Mühlenbruch

Lebensstümper! . . . Ja, so was wird es wohl sein!

Marianne

Deshalb müssen wir auch zurück! Fort von der Kunst!

Mühlenbruch

indem er sie an sich zieht

Du gibst sie auf?

Marianne leise

Ich suche nur noch dich und das Leben!

Mühlenbruch

Und wenn wir's nicht wiederfinden?

Marianne

wie vorher

Doch, doch, mein Freund! Heute nacht, wenn wir unsere blauen Berge vernichten, werden wir das Geheimnis des Lebens wiederfinden!

Mühlenbruch

Blaue Berge hinter den blauen Bergen, Marianne!

Marianne

verhält ihm den Mund

Kein Rückfall, mein Freund! Jetzt nur ein Gedanke! Ein Gefühl!

Mühlenbruch

Wann kommst du?

Marianne

Zur stillsten Stunde! . . . Und jetzt laß uns tanzen!

Mühlenbruch

Tanzen in der Johannisnacht!

Marianne

Der Sonnenwende entgegen! Sie umfaßt ihn, tanzt mit ihm bei der stärkerklingenden Musik nach hinten.

Gleichzeitig kommen von dorther Christiane, hinter ihr Muschinsky.

Christiane widerspenstig

Nein, ich mag nicht mehr! Sie können sich eine andere Tänzerin suchen!

Muschinsky

Nur noch den einen Tanz, ehe Pfefferkorn mit seinem Feuerwerk debütiert!

Christiane

Nein, keinen mehr! Ihre Zeit ist um! Sie bleibt stehen, sieht Mühlenbruch und Marianne nach, die an ihr vorbei, im Hintergrund verschwinden. Sieh da! Mein Gatte und Freund! Da zieht er ab!

Muschinsky

Paare, die sich des Nachts begegnen!

Christiane

Vorbei! Dahin!

Muschinsky

faßt ihre Hand

Ja! Vorbei! Dahin! . . . Sehen Sie nicht rückwärts! Sehen Sie vorwärts, schönste Frau! Da sie weiter nach rückwärts blickt. Nein, nicht dorthin! Zu mir her! Zu mir! Er legt den Arm um ihren Hals und sucht ihren Kopf nach links vorn zu wenden. Nun? Was sehen Sie da?

Christiane

schüttelt den Kopf, lacht

Allgemeine Dunkelheit!

Muschinsky

immer dicht bei ihr

Ihr Schloß auf dem Blaubeerberg, reizende Frau! Da sollen Sie hoch über dem Leben hausen! Und wie eine Königin sein!

Christiane

Und mein König? Vielleicht Sie?!

Muschinsky

Wer denn sonst? Lasse ich mich zum Spaß von der Spießergesellschaft hier rupfen? So ein Bewerber wie ich kommt nur einmal im Leben! Greifen Sie zu!

Christiane

Danke vielmals! Ich bin schon bis über die Ohren versehen!

Muschinsky

Ich bin kapabel, ihn über den Haufen zu knallen!

Christiane

Sie werden mir doch nicht meinen Mann umbringen?

Muschinsky

Ihr Mann? Lächerlich! Der drauf und dran ist, Ihnen mit der Jordan durchzugehen?!

Christiane

Ich gehe mit! Ich schließe mich an! Wir bilden ein Dreieck zusammen!

Muschinsky *aufgeregt*

Wollen Sie sich über mich lustig machen?

Christiane

Das merken Sie jetzt erst, armer Freund?

Muschinsky

Sie bringen mich um den Verstand, Christiane! Ich begehe irgendeine Dummheit! Irgendeinen verrückten Streich!

Christiane lachend

Bravo! Ich will eine Probe sehen! Eine Probe, die alles übertrifft!

Muschinsky

Also kurz und gut: ich entführe Sie! Er faßt sie um die Taille. Sie müssen mit! Ich entführe Sie!

Christiane

immer mit Lachen

Lassen Sie mich nur noch die nötige Reisetoilette machen!

Muschinsky

in vollen Flammen

Ich nehme dich, wie du bist! Und wenn ich dich fortschleppen muß! Ich zähme dich, du widerspenstiges . . . Du süßes . . . Du entzückendes Weib! . . . Du rosiger Augustapfel, du! Er zieht sie stürmisch an sich.

Werckhagen

hat bisher schweigend der Szene beigewohnt, hustet jetzt zweimal kräftig auf.

Muschinsky

prallt zurück

Zum Teufel, wer stört uns hier? Im nächsten Augenblicke tönt von rechts hinten zweimal die Signalpfeife. Butgereit und Bussow stürzen mit Laternen über die Verandatreppe in den Garten. Gleichzeitig sausen die drei Schutzleute von verschiedenen Seiten her ebenfalls herbei.

Butgereit

im Kommandoton

Alle Mann an Bord?

Die Schutzleute unisono

Zu Befehl, Herr Kommissar! Sie umzingeln Muschinsky.

Christiane

hat sprachlos dagestanden

Ja, um Gottes willen . . .!

Butgereit

zu Muschinsky

Sie sind verhaftet, mein Herr!

Muschinsky

Das merk' ich! Möchten Sie sich vielleicht äußern, warum?

Butgereit

indem er sein Notizbuch zieht

Sie sind der Millionendieb Iwan Wladimir Kasimirowitsch!

Muschinsky

in wiedergefundener Fassung

Wer bin ich?

Butgereit

langsam und nachdrücklich

Der Schneidergeselle Iwan Wladimir Kasimirowitsch aus Galatz in Rumänien . . .!

Muschinsky

zu Christiane

Hören Sie zu, schöne Frau!

Butgereit

niederschmetternd

Sie haben die englisch-ägyptische Metropolitan-Bank in Alexandrien vermittelst raffinierter Scheckfälschungen um einundeinhalb Millionen geprellt!

Muschinsky

Donnerwetter, bin ich ein Kerl! Hut ab vor mir!

Aus dem Hintergrunde bringen Schutzleute den ganz aufgelösten Pfefferkorn angeschleppt. Dahinter Mühlenbruch und Marianne, ebenfalls in Begleitung eines Schutzmanns. Hillenbrandt, Stefanie, Lili und Festgäste.

Schutzleute

zu Butgereit

Hier bringen wir auch den Feuerwerker, Herr Kommissar! Frisch von der Pumpe! Er war schon gehörig angesengt!

Pfefferkorn

zu den Schutzleuten

Sie werden mir Schadenersatz leisten! Ich wäre Ihretwegen beinahe in Flammen aufgegangen! Im übrigen ist mir alles gleich! Verhaften Sie mich! Sperren Sie mich ein! Wenigstens brauch' ich keine Raketen mehr steigen zu lassen!

Muschinsky

hat mit einem Gedanken gekämpft, wendet sich zu Christiane

Und jetzt sollen Sie Ihre Probe bekommen, schöne Frau! Ihre Probe, die alles übertrifft! Vielleicht imponier' ich Ihnen jetzt! Er tritt einen Schritt vor.

Butgereit

Aha! Das Geständnis!

Muschinsky
mit Triumphatormiene

Jawohl! Ich bin der Schneidergeselle Iwan Wladimir Kasimirowitsch aus Galatz in Rumänien und habe außerdem mit meinem Komplicen Pfefferkorn hier einen schwunghaften Mädchenhandel nach Patagonien betrieben! Jetzt führen Sie uns ab!

Butgereit aufatmend

Kombination C hat den Vogel abgeschossen! A, B und D sind hereingefallen! Es ist gut! . . . Die beiden Arrestanten werden abgeführt! Es geschieht.

Ein großer Schutzmann
auf Marianne deutend

Und was machen wir mit der Dame hier?

Mühlenbruch

Sind Sie irrsinnig, Mensch?!

Butgereit

Die Dame bleibt zur Verhütung von Fluchtgefahr in ihrer Wohnung dort interniert! . . . Sie sehen, ich bin Kavalier!

Mühlenbruch

Marianne . . .

Marianne lächelnd

Was wollen Sie! Man gehört ja doch nur zum fahrenden Volk! Sie reicht ihm die Hand. So träumen wir denn voneinander!

Butgereit
zu dem großen Schutzmann

Sie übernehmen die Wache vor dem Schlaf=

zimmer der Dame, Lehmann! Daß mir niemand hinein und niemand herauskommt!

Der große Schutzmann

Keine Bange, Herr Kriminalkommissar! An mir kommt heute Nacht keine Katze lebendig vorbei!

Christiane

zu Mühlenbruch

Armer Kerl!

Werckhagen

Das Antipodische hat seine Schuldigkeit getan!

Vorhang

Vierter Akt

Mühlenbruchs Atelier, zu ebener Erde, im Garten gelegen. Links vorn großer, runder Tisch, mit Stühlen und einem steiflehnigen Kanapee an der Wand. Gegenüber rechts große Staffelei mit Bild. Rechts mitten Tür, die durch einen Vorraum in den Garten hinausführt. Gegenüber links eine zweite Tür, als Verbindung zu einem kleinen Wohnzimmer und den Familienräumen. Inmitten des Ateliers, nach dem Hintergrunde zu, ein Ruhelager, mit Decken, Fellen, Kissen. Links davon die Bronzefigur eines schreitenden Mannes. Die Rückwand bildet ein hohes, breites Atelierfenster, das über Manneshöhe durch einen Vorhang abgedeckt ist. Darüber hinaus und von oben her fällt das Licht frei herein.

Einige Bilder, Porträts, Akte, Studien sind aufgehängt. Die Mehrzahl lehnt übereinandergestapelt an den Wänden. Mappen und Skizzen liegen in den Ecken verstreut. Auf dem Tisch links eine Eva in Bronze. Darum herum Bücher.

Früher Vormittag des folgenden Tages. Heiteres Morgenlicht über den Wipfeln der von draußen hereingrüßenden Gartenbäume.

Mühlenbruch steht im Arbeitskittel rechts vorn vor der Staffelei und malt. Auf einem in die Nähe gerückten Schemel hockt rittlings der alte Werckhagen und schmaucht seine kurze Schifferpfeife.

Werckhagen

Hast du mich jetzt bald auf der Leinwand?

Mühlenbruch

Noch etwas Geduld, Onkel Werckhagen!

Werckhagen

Seit Glockenschlag fünf sind wir dabei!

Mühlenbruch

Der Dampfkessel ist frisch geheizt!

Werckhagen

Wann kamst du denn von deinem Nachtmarsch zurück?

Mühlenbruch

Die Uhren in der Stadt schlugen Mitternacht. Ich war den ganzen Strandbogen bis zum Leuchtturm abgelaufen.

Werckhagen

Zwei Meilen hin und zurück! Aber die Nacht war schön. Ich saß oben auf dem Ausguck, über meiner Koje, und sah auf die See. Sie lag grau wie ein Walfischrücken unter dem hellen Nachthimmel. So hab' ich manches Mal von einer wirklichen Koje auf die See gesehen, und über mir nach dem südlichen Kreuz Ausguck gehalten! Es geht einem mancherlei durch den Kopf in solch einer Sternennacht.

Mühlenbruch *nickt*

Ja! Ja!

Werckhagen

Man fühlt, daß man noch nicht einmal so viel wie ein eingesalzener Heringsschwanz ist in dem schwarzen Schiffsbauch, in dem man spediert wird. Wenn nicht durch die vielen Ritzen, Spalten und Löcher, die man Sterne nennt, Licht von draußen hereinschimmerte, könnte einem angst und bange werden in seiner ägyptischen Finsternis. Aber so hofft man doch immer nochmal ins Freie zu kommen.

Mühlenbruch

nickt mechanisch

Ins Freie . . . Ich lief auch neben der See hin, als müßt' ich irgendwo eine Tür ins Freie finden und müßte noch heute nacht hinaus, um nicht zu ersticken!

Werckhagen

indem er seine Pfeife ausklopft

Hast du die Tür ins Freie gefunden, mein Junge?

Mühlenbruch

schlägt auf die Leinwand des Bildes

Hier . . . hier ist die Tür! Hier komm' ich hinaus und darüber hinweg!

Werckhagen

Also hättest du gar nicht erst an die See und zum Leuchtturm zu laufen brauchen?

Mühlenbruch

dreht sich zu ihm

Sind Sie nicht noch viel, viel weiter, bis über die See und alle Leuchttürme hinausgefahren, Onkel Werckhagen?

Werckhagen

Und was ist das Ende vom Lied? Es ist allenthalben der gleiche Dreck! Jenseits des Wassers, wie diesseits! Und hinter den Bergen ist unsere Grube so sicher wie davor!

Mühlenbruch

ganz in sich versunken, schüttelt den Kopf

Nein, ich mußte den Weg an die See und

bis zum Leuchtturm machen! . . . Ich mußte ihn machen, um mir klar zu werden, daß ich wieder zurück und hierher an die Arbeit mußte! Dazu waren der Weg und der Marsch ganz unerläßlich!

Werckhagen

Hernach hast du dich wohl aufs Ohr gelegt?

Mühlenbruch

Ich warf mich auf die Pritsche nebenan und war sofort weg!

Werckhagen

mit zwinkerndem Blick auf das Ruhelager

In all den Kissen und Decken und Pelzen da mag es sich mollig genug ausstrecken lassen . . .

Mühlenbruch

mit schwachem Lächeln

Nein, nicht dort! Ich hab' mir nebenan mein altes Feldbett genommen.

Werckhagen schnuppernd

In dem weichen Nestchen hat wohl jemand anders sich's bequem gemacht all die Tage durch. Man spürt noch so was wie Lebensatem.

Mühlenbruch

wendet sich zu seinem Bild zurück, arbeitet schweigend weiter.

Werckhagen

nach einem Augenblick

Und wie du dann aufgewacht bist?

Mühlenbruch

Da schmetterten die Drosseln im Garten wie

10*

irrsinnig und mir war zu Mut, als wär' ich vom Sirius heruntergefallen! Erst nach und nach dämmerte es wieder. Da kamen Sie mir gerade recht in den Schuß.

Werckhagen
nickt behaglich

Ein guter Schlag, die Werckhagens! Denn du gehörst ja doch auch dazu als deiner schönen Mutter Sohn.

Mühlenbruch
nickt, malt schweigend weiter.

Werckhagen

Wie lange die schon unter dem Rasen liegt, die Schwester Karoline! Ich bin der letzte, der von der ganzen Sippschaft übrig geblieben ist. Dafür bin ich ja auch der Jüngste und der Nichtsnutzigste von uns allen gewesen! Der Schandfleck in dem Patrizierhaus! Der Taugenichts, den die hochnoble Familie nach dem australischen Busch abgeschoben hat!

Mühlenbruch

Warum finden Sie eigentlich, daß die Werckhagens so ein guter Schlag sind?

Werckhagen

Weil wir immer auf die Beine fallen und sofort von neuem zu klettern anfangen.

Mühlenbruch einsilbig

Mag sein!

Werckhagen

Dabei ist es doch wirklich kein Spaß, so aus seinen wonnigsten Träumen zu purzeln und wunderschöne Menschenbilder urplötzlich eingelocht zu sehen.

Mühlenbruch

schweigt einen Augenblick, dreht sich dann um, lacht

Nehmen Sie die Geschichte ernst, Onkel Werckhagen?

Werckhagen

Ich hab' es mir längst abgewöhnt, Geschichten auf diesem Planeten ernst zu nehmen.

Mühlenbruch

tritt vor ihn hin

Aber wer sie angezettelt hat, das sind Sie! Nur Sie!

Werckhagen

behaglich schmunzelnd

Und meinen Gönner, den Kriminalaestheten, nicht zu vergessen!

Mühlenbruch

Ach, den haben Sie ja erst auf die Spur gebracht! Den haben Sie ja hineingehetzt!

Werckhagen

mit listigem Zwinkern

Vielleicht hab' ich ihn überhaupt erst erfunden! Vielleicht hab' ich ihn aus meinem eigenen Kopf in die Welt gesetzt und er wäre gar nicht ohne mich ... Es hat schon größere Wunder bei Tage und bei Nacht gegeben! Er schmunzelt nachdenklich in sich hinein, pafft große Wolken.

Mühlenbruch

lacht kurz auf, geht zu seinem Bild

Machen Sie sich gar keine Gewissensbisse?

Werckhagen

Der beiden Windbeutel wegen? . . . Na, und die schöne Dame . . . die hat's ja aushalten können in ihrem bequemen Boudoir! Bewacht vom Auge des Gesetzes!

Mühlenbruch

lacht unwillkürlich auf

's ist doch . . .! 's ist doch . . .! Er fixiert Werckhagen, bringt schnell einen Zug auf das Bild.

Werckhagen

reckt sich

Da wollen wir denn so langsam . . .

Mühlenbruch

Nur noch einen Augenblick, bitte!

Werckhagen

Ich weiß immer noch nicht, was ich eigentlich auf deinem Bild da zu suchen habe?

Mühlenbruch

Sie gehören dazu.

Werckhagen zynisch

Zu der schönen Dame zwischen den Pelzen und Decken?

Mühlenbruch

Und zu den blauen Bergen überhaupt!

Werckhagen

Die ich nie mehr zu Gesicht bekommen werde!

Mühlenbruch

Eben darum!

Werckhagen

Aha! Also ein Gegenstück!

Mühlenbruch

Zu wem?

Werckhagen

Zu dem Herrn Reitersmann, der so gerne in die Ferne möchte, aber von seiner Dame nicht loskommen kann.

Mühlenbruch

Doch, Onkel Werckhagen! Er wird loskommen! Er ist es sogar schon!

Werckhagen

steht auf, tritt vor das Bild

Wahrhaftig! Er hat sich von seinem Götterbild losgemacht! Er steht frei da!

Mühlenbruch

Frei und losgelöst steht er da!

Werckhagen

Jetzt nur rasch in den Steigbügel und dem Gaul die Sporen gegeben! Sonst hält sie ihn doch noch zurück! Die Arme streckt sie schon nach ihm aus!

Mühlenbruch

schüttelt den Kopf

Der kommt nie mehr zu ihr zurück!

Werckhagen

klopft ihm schmunzelnd auf die Schulter

Aber ein Deiwelskerl scheint er doch!

Mühlenbruch

Warum?

Werckhagen

Daß er so was mal im Arm gehabt hat!

Mühlenbruch

Wer weiß, ob er's hatte?!

Werckhagen

Dann verdient er, Wasser zu saufen, bis er die Würmer bekommt ... Er deutet auf die rechte Seite des Bildes. Der da auf dem Faß, mit der Pfeife im Maul, der hätte es anders gemacht zu seiner Zeit.

Mühlenbruch

Der hätte das Leben bei den Hörnern gepackt, nicht wahr?

Werckhagen

Jetzt freilich ist er alt und grau und kehrt den weißen Frauen und den blauen Bergen den Rücken zu. Jetzt läßt er betrunkene Bauern er zeigt auf das Bild nach seiner Melodie tanzen und die Beine schmeißen und raucht sein Pfeifchen dazu.

Mühlenbruch

Ja! Ja! So ungefähr!

Werckhagen

Aber vergiß mir meine hochmögenden Gönner nicht! Den Oberlehrer und den Badedirektor! Und den Kriminalprofessor! Die gehören alle mit in den Bauerntanz!

Mühlenbruch

nach einem Weilchen, versunken

Vielleicht ist es doch nicht so närrisch, wie es scheint!

Werckhagen

Was denn?

Mühlenbruch

Fleisch und Bein aus der Hand zu geben und nach dem Schleier zu jagen!

Werckhagen

sieht ihm ins Gesicht

Wie doch am Morgen darnach sich alles so ganz, ganz anders präsentiert!

Mühlenbruch

schweigt, starrt vor sich hin.

Werckhagen

Hätte manch einer, der fertig war mit sich und der Welt, nur bis zum nächsten Morgen gewartet . . . den Nordpol hätt' er noch entdecken können! Auf die eine Nacht kommt es manchmal im Leben an! Auf die eine Nacht!

Mühlenbruch nickt

Die heißt es überstehen . . . die eine Nacht!

Werckhagen

Ich hab Kerls gekannt mit vierzig Grad Fieber am Abend, es hätte keiner eine Prise Tabak mehr für sie gegeben, und andern Tags in der Früh' standen sie auf, frei und gesund wie der Vogel in der Luft!

Mühlenbruch

Ein großer Arzt, der die kuriert hat!

Werckhagen

Oder eine große Tracht Wasser!

Mühlenbruch

Der Wasserarzt waren Sie, Onkel Werckhagen!

Werckhagen

Was kann einem alten Nachtwächter denn noch besseres erblühen, als Feuersbrünste zu löschen!

Mühlenbruch

tief aufatmend

Aber etwas schwer und dumpf ist dem Patienten doch noch ums Herz nach dem tagelangen Fieber . . .

Werckhagen

Da hilft nur eine Medizin.

Mühlenbruch

Welche denn?

Werckhagen

Eine weiche Hand auf die Stirn! Kurzes Schweigen, dann wird rechts stark geklopft.

Mühlenbruch

Was gibt's? Er rückt die Staffelei ein wenig zur Wand.

Wiederholtes Klopfen

Werckhagen schmunzelnd

Großfeuer bei der Kriminalpolizei! Aber die lassen wir schmoren!

Erneutes Klopfen. Stimmen von draußen.

Mühlenbruch

geht zur Tür rechts, schließt auf.

Bussow stürzt herein. Hinter ihm, ruhig und gemessen Butgereit, mit einer Depesche in der Hand.

Bussow

außer Atem

Solch ein Skandal! Solch ein Skandal!

Butgereit

Beruhigen Sie sich, lieber Direktor! Beruhigen Sie sich doch!

Bussow

Beruhigen! Beruhigen! Unser Weltbad ist bis auf die Knochen blamiert und wir mit!

Butgereit

Bis zur nächsten Saison ist Gras darüber gewachsen! Die Hauptsache, die Verbrecher sind glücklich zur Strecke gebracht!

Bussow

Zur Strecke gebracht! Aber wo?! Wo?!

Butgereit

In Alexandrien, am Tatort selbst! Er versenkt sich in die Depesche. Zwei bekannte armenische Hochstapler!

Kombination B hat das Rennen gemacht! Ich hätte es nie für möglich gehalten! Alle meine Tipps sprachen für C!

Bussow

Sie haben uns glänzend hineingeritten!

Butgereit

Regen Sie sich nicht unnütz auf, lieber Direktor! Wir Leute vom Fach sind das gewöhnt!

Bussow

Ja, Sie reisen ab! Aber wir bleiben hier! Den Schaden und den Spott haben wir, mein Herr Kommissar! Den Schaden hat unser aufblühender Badeort!

Werckhagen

der bis jetzt ruhig dabei gestanden hat, nickt zustimmend

Eine böse Geschichte!

Bussow

in steigender Aufregung zu Butgereit

Da hören Sie's selbst! Da hören Sie's von dem alten Herrn! Von einem Eingeborenen, mein Herr Kommissar! Der es wissen muß! Das ist ein besserer Sachverständiger, als Sie!

Werckhagen

Eine verdammt böse Geschichte!

Butgereit

zu Werckhagen

Na, erlauben Sie mal! . . . Sie sind mir ein

netter alter Herr! Sie sind mir ein angenehmer Eingeborener!

Werckhagen treuherzig

Ich bin ja gar kein Eingeborener, Herr Polizeibeamter! Zu meiner Zeit hat hier überhaupt noch keiner geboren werden können! Ich bin nichts als der unschuldige Gründer dieses aufblühenden Badeorts!

Butgereit

Und schämen sich nicht, pflichteifrige Beamte in den Sumpf zu locken?

Werckhagen

Was? Ich, Herr Inspektor?

Butgereit erbost

Ich bin kein Inspektor! Ich bin Kriminalkommissar!

Werckhagen

klopft ihm begütigend auf die Schulter

Regen Sie sich nicht unnütz auf, Herr Butgereit!

Butgereit

Ich rege mich prinzipiell nicht auf! Aber das geht mir denn doch über die Hutschnur! Ich liege zwölf Stunden auf der Bahn! Ich steige aus! Der erste Mensch, an den ich gerate, sind Sie! Ich halte Sie für eine Vertrauensperson ...

Werckhagen

Sehr richtig, Herr Inspektor!

Butgereit

Ich frage Sie aus . . .

Werckhagen

Ich gebe Ihnen Bescheid . . .

Butgereit

Aber wie?! Jedes Wort eine Schlinge! Jeder Satz eine Fußangel! Eins, zwei, drei, stehen wir hier im Garten . . .!

Werckhagen

Und Kombination C nimmt ihren Lauf!

Bussow

zu Butgereit

Das erklärt mir natürlich alles! Aber wie konnten Sie auch gerade den Herrn Rentier ins Vertrauen ziehen?

Butgereit höhnisch

Das ist doch ein Eingeborener, wie Sie sagen! Das ist doch so ein besonderer Sachverständiger!

Bussow

Ich hätte Sie sofort gewarnt! Wir kennen hier leider den Herrn Rentier!

Stenzel

stürzt durch die offengebliebene Tür rechts herein, mit erhobenen Armen

Wissen Sie's schon? Wissen's Sie's schon?

Butgereit abwinkend

Ja! Ja! Alles bekannt!

Stenzel

Diese Wendung! Diese segensreiche Wendung!

Bussow

Wollen Sie uns zum Besten haben, Herr Oberlehrer?

Butgereit

Nette Brüder scheinen das hier zu sein!

Stenzel

Aber nein! Nein doch! Begreifen Sie mich denn nicht?

Bussow

Nein! Wieso?

Stenzel

Weil jetzt vermutlich auch alles andere nicht wahr ist, was man von gewissenloser Seite den beiden armen Menschen in die Schuhe geschoben hat! Weil man ihnen in dieser Hinsicht Unrecht getan hat, wie in allem anderen!

Bussow

Das wäre allerdings ein Gesichtspunkt!

Stenzel

Und weil man ihnen daher eine Genugtuung schuldig ist! Darum auf, lieben Freunde! Den beiden Opfern entgegen! Wir wollen sie im Triumph in die Freiheit zurückgeleiten!

Bussow

Ja, vielleicht läßt sich die Situation auf diese Weise wirklich noch retten!

Stenzel

Das walte Gott! Jede Minute ist kostbar!

Er stürzt rechts hinaus, die beiden andern folgen ihm.

Kurze Pause.

Mühlenbruch

zu Werckhagen

Sind sie befriedigt, Onkel Werckhagen?

Werckhagen

Für eine Weile reicht's hin!

Mühlenbruch

Das ist also, was Ihnen vom Leben übrig geblieben ist?

Werckhagen

Wenn die Flaschen leer sind, beriecht man sich an den Stöpseln! Er klopft sein zu Ende gebranntes Pfeifchen aus, geht links ab.

Mühlenbruch

sieht ihm nach, wendet sich dann zur Staffelei, bleibt mit Pinsel und Palette versunken stehen.

Kurze Pause.

Marianne tritt durch die offengebliebene Türe rechts ein, bleibt auf der Schwelle stehen, lächelt leise und ein wenig melancholisch. Sie ist im Reisekostüm. Mühlenbruch fährt heftig zusammen, stützt sich unwillkürlich auf die Staffelei.

Marianne

einen Schritt näher

Erschrecken Sie nicht! Ich bin noch kein seliger Geist!

Mühlenbruch

schweigt, beherrscht sich gewaltsam

Marianne

wieder einen Schritt näher

Oder bin ich Ihnen mehr komisch geworden, mein Freund?

Mühlenbruch

Nicht komischer, als ich mir selbst, Marianne!

Marianne

Wo ist unsere geträumte Mitternachtsstunde hin, mein Freund?

Mühlenbruch

Ich habe sie am Strand verbracht, Marianne! Im Dauerlauf zum Leuchtturm! Und wieder zurück!

Marianne

Und ich in einem harten Korbsessel, bei einer trübseligen Petroleumlampe!

Mühlenbruch

Warum haben Sie sich nicht schlafen gelegt?

Marianne

Ich konnte nicht! Ich hätte kein Auge zugemacht!

Mühlenbruch

sieht sie an

Wirklich nicht, Marianne?

Marianne

Ununterbrochen spazierte der Schutzmann Lehmann mit seinen schweren Stiefeln vor meiner Zimmertür auf und ab.

Mühlenbruch

Jaso!

Marianne

Die müssen schrecklich mit Nägeln beschlagen sein!

Mühlenbruch

Schutzmannstiefel sind immer so! Wie die Militärstiefel auch!

Marianne

Es klang wie die verkörperte Staatsgewalt!

Mühlenbruch

Die war es doch auch!

Marianne

In meinem armen Kopf hämmert's noch! Ich möchte nicht immer so eingesperrt sitzen! Um alles in der Welt nicht!

Mühlenbruch

Und kein Gedanke an Flucht?

Marianne

An dem Schutzmann Lehmann vorbei!? . . . Ach, bester Freund, man hätte schon einen Tarnhelm aufsetzen müssen!

Mühlenbruch

mit schwachem Lächeln

Und den hatten Sie natürlich nicht zur Hand!

Marianne

Bringen Sie mal so eine Nacht unter Polizei-

aufsicht zu! Sie kennen das nicht! Das macht so mürbe! So mutlos! Da vergehen einem die Liebesgedanken! Das Leben bedient sich seltsamer Tricks, um zwei Menschen nicht zueinanderkommen zu lassen! Seltsamer Tricks! Beinahe wie bei uns auf der Bühne!

Mühlenbruch

halb vor sich hin

Ja, lächerlich brutal ist das Leben! Und dabei grausam klar! Es weiß besser, was uns not tut, als wir selbst!

Marianne

Ich habe in dieser Schreckensnacht viel, viel über uns beide nachgedacht! Wir sind Halbnaturen, mein Freund! Das ist die Lösung des Rätsels! Wir sind Halbnaturen!

Mühlenbruch

Ich auch, Marianne?

Marianne

Sie auch, mein teuerer Meister! Alle Künstler sind Halbnaturen! Wir müssen suchen und dürfen nicht finden! Wir müssen uns sehnen, immerfort sehnen, und dürfen niemals besitzen!

Mühlenbruch

Wie die Kanarienvögel! Die hungern müssen, wenn sie singen sollen!

Marianne

an die Tür gelehnt, vor sich hinsinnend

Wenn ich so denke, noch gestern Nacht . . .!

11*

Nur wenige Stunden zurück! Es wäre ein Rausch gewesen, wie keiner vordem! Wie nie wieder einer nachher! Und dann . . .? Und dann . . .?

Mühlenbruch

Dann das Erwachen, Marianne!

Marianne visionär

Das wäre schaurig geworden! Wir zwei schwachen, haltlosen Menschen! Wir zwei Allzugleichen, aneinander gebunden in unserer entgötterten Welt! . . . Nein! Nein! Nein! Der Traum war schön! Aber wir hätten ihn mit unsrem Besten, mit unsrer Kunst und darum mit unserem Leben bezahlt!

Mühlenbruch

Wie klug Sie das alles entwickeln, Marianne! Gestern Abend klang es etwas weniger durchdacht!

Marianne

senkt den Kopf

Vielleicht hab' ich auch einmal im Leben glücklich sein wollen, mein Meister!

Mühlenbruch

Können das Halbnaturen denn überhaupt?

Marianne

Was fragt denn die Leidenschaft darnach!

Mühlenbruch

Aber jetzt haben Sie sich bezwungen?

Marianne

nickt leise

Es mußte sein!

Mühlenbruch

mit halbem Lächeln

Der Schutzmann Lehmann hat seine Schuldigkeit getan!

Marianne

Werden Sie nicht bitter, teurer Freund! Beklagen Sie uns lieber, daß wir nicht anders sein können! Daß wir nicht als ganze Menschen auf die Welt gekommen sind!

Mühlenbruch

reckt sich unwillkürlich

Ich für mein Teil möchte den Versuch doch wagen!

Marianne

Ganz zu sein? In unserer Weise sind wir's ja auch! Aber das wird niemals die Weise der anderen sein! . . . Und jetzt lassen Sie mich zum Abschied noch einmal das Bild sehen! Unser Bild!

Mühlenbruch

Ihr Bild, das Sie vernichtet haben wollten!

Marianne

Waren Sie mir denn keinen Einsatz schuldig, mein Meister?

Mühlenbruch

Solche Glücksspiele sind verboten, Marianne! Da mußte die Polizei ja kommen!

Marianne

tritt vor das Bild, das ihr bis jetzt abgewendet stand, prallt zurück

Was ist . . . das?

Mühlenbruch

Was denn?

Marianne

Mein Ritter hat sich von mir getrennt?! Mein Ritter hat mich verlassen?!

Mühlenbruch

Ja, er hat sich von seinem Lager bei der Göttin erhoben! Er steht zwischen ihr und seinem gesattelten Gaul!

Marianne

in starker Erregung

Wann haben Sie das getan?

Mühlenbruch

Vielleicht um die gleiche Zeit, als Sie sich so tapfer bezwingen lernten, Marianne!

Marianne ausbrechend

Der Mann da hat seine Göttin nie geliebt! Sonst könnte er sich nicht so kalten Herzens von ihr trennen!

Mühlenbruch

Oder sie von ihm!

Marianne

Sie streckt ja die Arme nach ihm aus! Ein Wort von ihm und sie läge wieder an seinem Halse!

Mühlenbruch

mit langem Blick zu ihr

Aber das Wort wird nicht kommen!

Marianne

Weil er Fischblut hat! Weil er eine Halbnatur ist!

Mühlenbruch

Der auch? . . . Wer weiß, ob es ihm so ganz leicht fällt, sich loszureißen!

Marianne

Dann müßte man es ihm doch ansehen können!

Mühlenbruch

lacht kurz auf

Ja! Das liegt nicht an ihm! Das liegt an dem, der sein Schöpfer ist! Der das nicht auf die Leinwand zu bringen versteht, was ihm hier innen beinahe . . . das Herz zerreißt!

Marianne

nach einer Pause, bedeutsam

War das das Wort, das der Ritter . . . nie sprechen wollte?

Mühlenbruch

mit einer Bewegung, als ersticke es ihn, dann sich bezwingend

Nein! Nicht! Niemals! Der Stachel würde bleiben . . . Der Stachel würde bleiben!

Marianne

sieht ihn groß an

Welcher Stachel denn?

Mühlenbruch
schlägt heftig auf das Bild

Daß Sie das da . . . als Preis von mir verlangt haben! Deshalb müßte es aus sein . . . auch wenn Sie selbst . . . es anders wollten!

Marianne

Aber ich hätte es ja niemals übers Herz gebracht, mein teurer Freund! Ich wäre Ihnen im letzten Augenblick in den Arm gefallen! Es sollte ja nur eine Probe sein!

Mühlenbruch
schüttelt den Kopf

Hätten Sie nur mit mir gespielt, das könnt' ich vergessen! Aber daß Sie mit dem da gespielt haben . . . der Stachel bleibt!

Marianne
legt die Arme um seinen Hals

Sie großes, großes Kind! Kein Stachel! . . . Die Erinnerung bleibt uns! Die Sehnsucht bleibt uns!

Mühlenbruch
auf das Bild

Und dies wohl auch!

Marianne bedeutungsvoll

Wer gab Ihnen das, mein böser, böser Meister?

Mühlenbruch
sieht sie lange an, senkt den Kopf

Und ein Schelm, wer mehr gibt, als er

hat! ... Ich war undankbar gegen Sie, Marianne, verzeihen Sie mir! Er will ihr die Hand reichen.

Marianne

wirft sich an seine Brust

Ich Ihnen? ... Sie mir! Sie mir!

Mühlenbruch

hält sie schweigend umschlossen.

Kurze Pause.

Mühlenbruch leise

Einmal doch im Arm gehalten!

Marianne flüsternd

Du! ... Du Liebster du!

Mühlenbruch

Dank! Dank für alles, Marianne! Dank!

Marianne

wie vorher

Ich werde dich niemals vergessen, du einzig Geliebter, Du! Sie küßt ihn.

Mühlenbruch

nach einem Augenblick

Und jetzt ... jetzt muß es sein! Er löst sich von ihr.

Marianne

geht zur Tür, bleibt noch einmal stehen

Ihre Göttin war ich doch! Die Sie unsterblich gemacht haben, nicht wahr, mein Meister? Sie lächelt ihm noch einmal zu, winkt mit dem Schleier, geht hinaus. Die Tür schließt sich hinter ihr.

Mühlenbruch

sieht ihr nach, fährt zusammen, murmelt

Unsterblich?! . . . Ich armer sterblicher Mensch!

Er läßt sich auf den Schemel nieder, starrt wie abwesend ins Leere. Nach einem Weilchen öffnet sich die Tür links.

Christiane

schaut vorsichtig herein, erschrickt, da sie ihn zusammengesunken im Dunkeln dasitzen sieht, ruft leise

Mann!? Dann angstvoll näher. Mann?! Mühlenbruch starrt schweigend vor sich hin.

Christiane

dicht bei ihm

Aber Mann! So rede doch! Mach' mir nicht Angst! Nur ein Wort!

Mühlenbruch

ohne aufzusehen

Geh schonend mit mir um, Christiane! Ich bin krank! Schwerkrank!

Christiane

legt den Arm um seinen Hals

Du wirst wieder gesund werden! Ich werde dich pflegen! Dazu werde ich gut sein! Das andere mag werden wie's will!

Mühlenbruch

mit der Hand abwehrend

Nein! Nein! Nicht! Vorbei!

Christiane aufdämmernd

War sie hier?

Mühlenbruch nickt

Christiane

Und ist . . . gegangen?

Mühlenbruch

mit schwacher Gebärde

Ja! Dort hinaus! Fort! Für immer!

Christiane

wiederholt mechanisch

Fort! . . . Für immer!

Mühlenbruch

immer mit tonloser Stimme

Bist du . . . froh?

Christiane

sieht ihn an, lächelt schwach

Du Kind, du! Als wenn es das erste . . . oder das letztemal wäre!

Mühlenbruch abwehrend

Schone mich, Christiane! Schone mich!

Christiane

mit wiedererwachendem Humor

Jetzt gibt man ihm alles zu, was er sich nur wünschen kann, gibt ihm alle Freiheit! . . . Und er ist noch nicht zufrieden, der Mann!

Mühlenbruch

müde vor sich hin

Du wolltest ja wohl auch fort?

Christiane

Aber gewiß! Mit Muschinsky! Wir sind ja vollständig einig!

Mühlenbruch *mechanisch*

Willst du's noch?

Christiane

Deshalb stehe ich doch hier, um dir das zu sagen!

Mühlenbruch

erwachend, interessierter

Christiane, wolltest du wirklich von mir fort?

Christiane

Wenn du's geglaubt hast! O Gott, seid ihr Männer gescheit! Seid ihr gescheit!

Mühlenbruch

wie erleichtert

Also nicht? Wirklich nicht?

Christiane

Eigentlich müßte ich ja ernst machen! Denn auf den Glauben kommt es doch an, den eines vom anderen hat. Man betrügt doch nicht, wo der andere nichts anderes erwartet.

Mühlenbruch

halb lächelnd

Du traust mir ja auch alles mögliche für die Zukunft zu!

Christiane

Weil ich die Vergangenheit kenne! Und außerdem deine dumme, törichte, überschwengliche, gottgesegnete Phantasie!

Mühlenbruch

Mein Erbteil, Christiane! Das hängt mit dem da zusammen! Er deutet auf das Bild.

Christiane

ohne darauf zu hören

Aber ich armes, bestraftes, monogames Geschöpf! . . . Wen hab ich denn vor dem gehabt? Dich, und immer nur dich! Also werd' ich wohl auch in' Zukunft keinen andern mehr finden! Schrecklich eigentlich! Aber ein Glück für dich!

Mühlenbruch

drückt ihre Hand

Das weiß ich, Christiane! Hab' ich immer gewußt!

Christiane

Was würdest du wohl ohne mich anfangen? Schon deshalb kann ich ja gar nicht von dir fort! Du tust mir viel zu sehr leid! Ich glaube, ich bin extra für dich geboren! Wahrscheinlich zur Strafe für meine Sünden auf irgend einem andern Stern!

Mühlenbruch

unwillkürlich lächelnd

O du! . . . Du reine Seele!

Christiane

Darum muß ich mein Los schon ertragen und weiter mit dir leben und sterben! Vielleicht kommen wir auf einem künftigen Stern noch einmal zusammen! Dann zahlst du's mir zurück!

Mühlenbruch

ziehe sie an sich

Sollst du so lange warten auf das Glück, arme Christiane?

Christiane

Vielleicht liegt es im Warten, Hans Kaspar!

Mühlenbruch

stutzt, wirft einen Blick auf das Bild, dann

Es ist schwer . . . schwer . . . mit einem wie ich!

Christiane

Ach, ich bin auch hart gewesen! . . . Ich kann auch borstig sein! Das gleicht sich so ziemlich aus!

Mühlenbruch ringend

Und das . . . was ein Weib entschädigt . . . das hast du nicht haben sollen! Das ist uns versagt geblieben!

Christiane

senkt den Kopf, schweigt.

Mühlenbruch

Keinen Ersatz! Keinen Ersatz!

Christiane

legt seinen Kopf an ihre Brust

Als dich allein, du großes, großes Kind!

Mühlenbruch

schüttelt den Kopf

Seltsam! Auch du nennst mich so?

Christiane lächelnd

Die andere auch?

Mühlenbruch nickt

Christiane

Aber für die bist du nur das Paradekind, um Staat mit dir zu machen vor den Menschen!

Mühlenbruch

Und für dich?

Christiane schweigt

Mühlenbruch

Das Schmerzenskind! Ich weiß!

Christiane

Es heißt ja, die sollen den Müttern die Liebsten sein!

Mühlenbruch

richtet sich auf

Es wird besser werden, Christiane! Man leidet ja nicht umsonst!

Christiane

verhält ihm den Mund

Versprich nichts! Du kannst es nicht halten! Das Leben geht drüber hinweg! Ich sehe noch manchen Sturm! So manche durchlittene Nacht! Aber auch für uns wird einmal der Friede kommen! Auch für dein ruheloses Herz! Du wirst älter werden, Hans Kaspar! Und ich mit dir! Und wenn dann der Abend da ist, dann versprich mir eins . . .

Mühlenbruch

hält sie umschlossen

Alles, mein Herz! Alles! . . .

Christiane

Dann malst du mich als alte Dame mit weißem Haar, so wie du mich vor Zeiten als junges Mädchen mit braunen Löckchen gemalt hast! Dann spiele ich noch einmal dein Modell!

Mühlenbruch

streicht über ihr Haar

Du törichtes Herz!

Christiane

Und die beiden Bilder, die blauen Berge und die alte Dame, die kauft dann irgend ein steinreicher Milliardär und hängt sie in seine Galerie! Zu deinem Ruhm und zu meinem Gedächnis! Beide stehen Hand in Hand und Brust an Brust, halten sich umschlungen.

Muschinsky

ist durch die offene Tür rechts eingetreten

Da schein' ich ja äußerst à propos zu kommen!

Christiane

lacht laut auf

Wahrhaftig! Ich glaube, ich kann hexen! Der Milliardär ist schon da!

Muschinsky

tritt näher

Allerdings, aber das Wiedersehen hätte er sich anders vorgestellt!

Christiane

Wie denn, mein Freund?

Muschinsky

Ihretwegen begeb' ich mich in die Hände eines

übergeschnappten Kriminalkommissars! Ihretwegen lasse ich mich unter dem Geheul des Janhagels zur Wache schleppen! Ihretwegen verbringe ich eine schlaflose Nacht auf einem Holzgestell, in einer stinkigen Zelle, die von Wanzen wimmelt!

Christiane

Sie Ärmster! Jetzt schnell ins Bad!

Muschinsky

auf sie zu

Und das alles imponiert Ihnen noch nicht?! Womit imponiert man Ihnen denn überhaupt?! Ich habe mein Äußerstes getan! Und zur Belohnung finde ich sie im tête-à-tête . . .

Christiane

Mit meinem Mann!

Mühlenbruch

hat seinen Humor wiedergefunden

Entschuldigen Sie, daß ich geboren bin!

Muschinsky

Bitte sich nicht zu genieren! Sie können ja nichts dafür! Zu Christiane Aber daß Sie . . Sie! . . . Und unser Blaubeerberg?

Christiane

mit Anspielung

Vielleicht auf einem anderen Stern, mein Freund!

Von rechts her treten Pfefferkorn, Stenzel, Bussow und Butgereit ein.

Pfefferkorn

zu Muschinsky, mit Gebärde auf Stenzel

Dieser Herr hier wünscht Ihnen sein Bedauern auszusprechen, lieber Muschinsky!

Stenzel

Wir sind getäuscht worden, verehrtester Freund! Bitter getäuscht! Hier meine Hand! Und wir halten fest!

Muschinsky verwundert

Woran halten Sie fest? Keine Rebusse, Herr!

Stenzel

An unserm Kirchenbau! An unserm Vertrag überhaupt! Wir halten fest!

Muschinsky

Dann halten Sie nur weiter fest! Ich lasse los! Ich habe genug! ... Pfefferkorn! Hopp! Unsere Koffer gepackt! In einer Stunde wird abgereist!

Pfefferkorn

Was?! Nach der fürchterlichen Nacht jetzt noch Koffer packen und sich in einem Bahnwagen definitiv zu Ende rädern lassen?! Wohin denn so plötzlich?

Muschinsky

Nach Alexandrien! Ich will mir den Platz ansehen, wo ich die Millionen gestohlen habe!

Stenzel

Und mein Kirchenbau?

Pfefferkorn

Und mein Schönheitstheater?

Muschinsky

Auf einem andern Stern, meine Herren! Das Kapital hier auf Erden streikt!

Stefanie stürzt von links her mit einem offenen Brief herein.

Stefanie

Das Neueste, Kinder! Das Allerneueste! Heinz ist mit Camillos Reisekasse und mit einer Kellnerin aus dem Blauen Pomuchel durchgebrannt! Hier verkündet er's Schwarz auf Weiß!

Werckhagen

der hinter ihr eingetreten ist

Der Lausebengel hat es mir nachgemacht!

Butgereit

Jemand mit einer Kasse durchgebrannt? Das geht mich an! Ich nehme die Spur sofort auf!

Er nimmt Stefanie den Brief ab, begibt sich eilends hinaus.

Stefanie *verblüfft*

Aber mein Gott . . .

Werckhagen

Keine Angst! Wenn der hinter ihm her ist, dann ist der Bengel so sicher wie in Abrahams Schoß!

Stefanie

zu Muschinsky

Sie noch hier? Fräulein Jordan ist vor wenigen Minuten zur Bahn gefahren!

12*

Muschinsky

Das fehlte mir noch! . . . Pfefferkorn! Setzen Sie ihr nach! Tummeln Sie sich!

Pfefferkorn

Es hat sich ausgetummelt! Ich komme um meinen Abschied ein! Ich gehe in Pension! Ab.

Muschinsky

ihm nachschreiend

Abschiedsgesuche sind schriftlich einzureichen, laut Kontrakt! Zu Stenzel und Bussow. Und Sie . . . damit Sie sehen, daß ein Millionendieb sich nicht lumpen läßt . . . Er tritt vor das Bild, wirft einen schnellen Blick darauf. Was kostet das Bild? Es liegt Wurf darin! Ich zahle jeden Preis!

Mühlenbruch

Wenn es fertig ist . . . warum nicht!

Muschinsky

zu Stenzel und Bussow

Ich stifte das Bild für Ihren großen Kurhaussaal als Grundstock zu einer Muschinsky-Galerie! Adieu! Schnell rechts ab.

Stenzel

erblickt jetzt erst das Bild, taumelt

Großer Gott! Die nackte Person! Er wankt rechts hinaus.

Bussow

ihm folgend

Aber immerhin eine Attraktion! Rechts ab.

Mühlenbruch

vor seinem Bild mit gesenktem Kopf

Sie ist fort!

Christiane

Und das da bleibt!

Mühlenbruch

mit dem Kopf auf der Staffelei

Das Leben ist stärker als das!

Stefanie

zeigt auf Christiane

Aber hier steht ja das Leben! . . . Halt' es nur fest!

Werckhagen

Ob der junge Grünschnabel seine blauen Berge wohl finden wird? Ich glaube, so wenig, wie der Kriminalkommissar ihn!

Vorhang

Druck von Hesse & Becker in Leipzig